

Katholische Kirche im Rheinbogen
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen | Sürth | Weiß

Pfarrbrief

Ausgabe 37 | Pfingsten 2019



bewegt



ab Seite 05

bewegt

Drei geistliche Beiträge befassen sich mit dem Titelthema dieser Ausgabe

Inhalt

04
Geistliches Wort

05
Titelthema

20
Gottesdienste

22
Kirchenmusik

24
Gemeindeleben

44
Kirchorte

54
Thema

61
Kontakte

66
Kinderseite



Seite 20 | 21

Pfingstgottesdienste

Hier finden Sie eine Übersicht unserer Gottesdienste zu Pfingsten



ab Seite 24

Gemeinde der Zukunft

Wir stellen Ihnen auf 11 Seiten das große Projekt unseres Pfarrgemeinderates vor



Seite 54

bewegt

auch in Thailand verändern sich Kirche und Gemeinde. Darüber berichtet Wolfgang Rollik



Seite 66

Erstkommunion

Kinder berichten von ihrem besonderen Tag

Liebe Leserin, lieber Leser,

von bewegten Zeiten in unserer Kirche kann man weiß Gott reden. Da ist einiges los: Nicht nur die traurige Geschichte mit den Missbrauchs-Skandalen und allen damit verbundenen Diskussionen und Auseinandersetzungen.

Auch hier bei uns im Kölner Rheinbogen, in unserer Gemeinde, ist Bewegung. Da tut sich was. Aber zum Guten!

Ich meine das große Projekt „Gemeinde der Zukunft“. Im vergangenen Herbst gab es dazu vier Diskussionsabende und im Januar 2019 einen Werkstatt-Tag. Vieles wurde dort diskutiert und überlegt, wie es wohl mit unserer Gemeinde ganz praktisch hier vor Ort in Zukunft weiter gehen kann. Viele positive Gedanken und Projekte entstanden daraus. Im Hauptteil unseres Pfarrbriefes berichten wir ausführlich davon. Und wir laden alle herzlich ein, dabei zu sein und mitzutun!

Das alles passt unseres Erachtens auch gut zu Pfingsten, zum Geist Gottes und zum Titel unseres Pfingstheftes „bewegt“.

Der Geist Gottes ist es ja, der alles in Bewegung bringt. Unruhestifter wird er deshalb auch genannt. Und das ist gut so, denn nur wo Unruhe ist, da ist auch Bewegung. Und nur da, wo Bewegung ist, da gibt es auch Aufbruch und Mut zur Veränderung, da hat man sich nicht stumm und hilflos ins scheinbar sich eh nie Ändernde ergeben!

Viel Freude beim Lesen und ein frohes, bewegtes Pfingstfest wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams

Ihr

Paul Nister, Hr.





Liebe Gemeindemitglieder

in Rodenkirchen, Sürth, Weiß,
Hahnwald und Michaelshoven,

Pfingsten ist ein „bewegtes“ Fest, ein Fest der Bewegung und des Aufbruchs!

Beim ersten Pfingstfest, damals in Jerusalem, haben die verängstigten Jüngerinnen und Jünger Jesu durch den Antrieb des Heiligen Geistes ihre schützenden Räume verlassen und sind nach draußen gegangen, um mutig Jesu Frohe Botschaft zu verkünden. Bewegt von der Kraft des Heiligen Geistes konnten sie „nicht mehr schweigen über das, was sie gehört und gesehen hatten“ (Apg 4,20). Sie haben ihre Charismen und Fähigkeiten eingesetzt, damit Jesu Botschaft der Hoffnung und der Liebe schließlich in die ganze Welt getragen wurde und bis heute Menschen bewegt und begeistert.

„Öffnet die angestaubten Fenster und Türen der Kirche!“ Dazu rief 1962 der große Konzilspapst Johannes XXIII. auf, um frischen Wind in die Kirche hinein zu lassen – und viel Heiligen Geist.

Heute scheint dieser Elan zu schwächeln. Gleichgültigkeit und Lethargie sind hierzulande vielfach an die Stelle von Aufbruch und Begeisterung getreten. Dabei fasziniert der Glaube heute noch viele Menschen weltweit. Wir hier vor Ort möchten mit unserem Projekt „Gemeinde der Zukunft“ Menschen wieder neu ermutigen mitzuhelfen, damit Kirche und Glaube hier bei uns im Rheinbogen lebendig bleibt und sich viele mit ihren Fähigkeiten einbringen!

Pfingsten als bewegtes Fest kann dabei ein wichtiger und Mut machender Wegweiser sein!!

Ich wünsche allen – natürlich auch im Namen des Seelsorgeteams – ein vom Heiligen Geist bewegtes, frohes Pfingstfest – und verbinde dies mit der herzlichen Bitte, mitzubauen an unserer lebendigen Pfarrgemeinde!

Ihr (euer) Pastor



Geistbewegungen in unserer Zeit

Robert Kümpel

Wir alle erinnern uns an das eindrucksvolle Bildwort, das Jesus dem alten Nikodemus bei seinem nächtlichen Gespräch vorhält: *Der Wind weht, wo er will, du hörst sein Brausen, du weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist (Joh 3,8).* Damit beschreibt er die weltüberlegene Souveränität des Geistes, der überall wirkt und dessen Tun doch weithin im Verborgenen bleibt. Erst am Ende wird man seine Bewegungen an den Früchten im Leben der Menschen ablesen können. Um die Taten des Geistes schon heute erkennen oder zumindest erahnen zu können, braucht der Christ eine Hellsichtigkeit, die aus einer lebendigen Gottesbeziehung wächst. Gibt es denn erkennbare Geistbewegungen in unserer Zeit? Machen wir uns doch einmal auf die Spurensuche, etwa vom Beginn der Amtszeit von Papst Franziskus an. Da fällt eine Veränderung auf, die Franziskus in *Evangelii Gaudium* (Nr. 131)

deutlich beschreibt. Während in früheren Jahrzehnten die Einheitlichkeit der Glaubensüberzeugungen und Bräuche als hohes kirchliches Ideal galten, bricht sich in unserer Zeit die Erkenntnis Bahn, dass es in der Kirche nicht nur unterschiedliche Kulturen, sondern auch eine Fülle verschiedenster geistlicher Gemeinschaften, Glaubenswege und Lebenszeugnisse gibt, die in ihrer Unterschiedlichkeit alle als Ausdruck der Vitalität Gottes und als vielfältiges Wirken des einen Heiligen Geistes verstanden werden müssen, ohne dass eine bestimmte Richtung oder Form sich als die überlegene oder ausschließlich gültige verstehen darf. Die Kirche traut jedem Gläubigen eigene und authentische Glaubenserfahrungen zu, die zwar subjektiv sind, aber nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen (*Evangelii Gaudium* Nr. 120). Denn in jedem wirkt Gottes Geist. Jeder soll das Leben, was die Liebe Gottes ihm als Weisung eingibt. Damit rückt der Einzelne ...



und seine persönliche Gottesbeziehung viel stärker in den Vordergrund, als bisher jemals üblich. Franziskus baut auf die Kraft des Heiligen Geistes, dass er alle Spannungen, die aus dieser Verschiedenheit entstehen, zu einem lebendigen Miteinander führen kann. Die Vielfalt der unterschiedlichen Lebenswege in der Kirche wertzuschätzen und die darin geschenkte göttliche Lebenskraft zu entdecken, lässt sich als eine aktuelle Bewegung des Heiligen Geistes in der Kirche verstehen.

Auf einen anderen Anstoß des Heiligen Geistes weist Papst Franziskus in *Evangelii Gaudium* Nr. 44 hin: Der Weg des Gläubigen zu Gott besteht in unterschiedlichen „Wachstumsstufen“, auf denen er sich das immer tiefere Verständnis des Evangeliums aneignet und die nötigen Schritte in der Nachfolge des Herrn umsetzt. Früher galten in der Kirche nur diejenigen als tadellos, die in der Heiligkeit schon ziemlich weit fortgeschritten waren. Heute wächst die Erkenntnis, dass jeder Anerkennung und Unterstützung verdient, der ehrlich das lebt, was er bislang vom Evangelium verstanden hat. Da spielen u. a. die persönliche Lebenssituation und -geschichte, die innere Freiheit und geistliche Wach-

heit eine wichtige Rolle. Kein Mensch kann die Umstände und Voraussetzungen eines anderen Lebens von außen wirklich beurteilen. Wenn wir aber anfangen, einen Menschen, der auf einer frühen Wachstumsstufe steht, eher zu wertschätzen und zu ermutigen, als ihm all die Stufen vorzuwerfen, die er noch nicht erklommen hat, dann dürfte sehr bald eine völlig neue Atmosphäre in unsere Kirche einziehen. Genau an diesem Wechsel arbeitet der Heilige Geist. Auf den ersten Blick scheinen solche Bewegungen des Geistes eher unscheinbare Randerscheinungen im kirchlichen Leben zu sein, aber im Zusammenspiel mit anderen Wachstumsprozessen ziehen sie neue geistliche Lebenslinien, die die Kirche und ihr Selbstverständnis tiefgreifend von innen her verändern.

Genau das gilt auch für manche schmerzlichen Beobachtungen, die wir im Zusammenhang mit den Missbrauchsfällen innerhalb der Kirche machen mussten. Da haben wir im Rückblick deutlich sehen können, wie ängstlich manche Verantwortlichen um den guten Ruf der Kirche besorgt waren und meinten, eher zu Unehrllichkeit und Vertuschung greifen zu müssen, als sich der Realität von Schuld



und Versagen in den eigenen Reihen zu stellen. Heute wissen wir, wieviel Unrecht und Leid hätten verhindert werden können, wenn wir alle den Satz *Die Wahrheit wird euch frei machen!* (Joh 8,32) ernstnehmen würden. Der Geist will uns nachdrücklich vor Augen führen, dass die Kirche nicht makel- und fehlerlos ist – und das gilt nicht nur für die einzelnen Täter, sondern auch für das Volk Gottes als Ganzes. Ihr Auftrag liegt darin, einen Dienst zu tun an den Menschen und an der Welt und nicht, sich selbst zu bespiegeln und zu zelebrieren. Wenn sie diesen Dienst in Verkündigung und Diakonie tut, wird Christus selbst völlig ausreichend für ihr Ansehen in der Welt sorgen. Durch diese schmerzlichen Erfahrungen schärft uns der Geist nachdrücklich ein, dass die Kirche zur Dienstbereitschaft verpflichtet ist, nicht zur Selbstdarstellung. Da, wo die Menschen sie dienstbereit und zugewandt erleben, begegnen sie der Kirche fast durchweg mit Respekt und Anerkennung, auch wenn sie uns manchmal für etwas exotische Zeitgenossen halten. Da erst spüren sie, wie lebensbedeutsam ihre Botschaft und ihr Dienst sein können.

Eine weitere Bewegung, die sich in den letzten Jahren

aufgetan hat – auch wesentlich durch die Missbrauchsfälle angestoßen – zielt auf das Amt in der Kirche und betrifft Papst, Bischöfe, Priester und Diakone gleichermaßen. Man sah in ihnen Männer Gottes, die gleichsam zwischen Gott und den Menschen stehen. Sie hatten das Wissen und die Vollmachten. Sie wurden oft auch von den Gläubigen selbst gleichsam auf ein Podest gestellt, als kämen sie aus einer anderen Lebenssphäre. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben damit gründlich aufgeräumt. Immer deutlicher wird sichtbar: Die Amtsträger unserer Kirche sind ganz normale Menschen, schwach und fehlbar wie alle anderen Gläubigen auch. Wenn sie ihren Dienst mit ganzem Herzen tun, haben sie die Chance, auf ihrem Wachstumsweg vielleicht die eine oder andere Stufe weiter vorangekommen zu sein, als sie es ohne ihren Beruf wären, mehr nicht. Die Forderung der Dienstbereitschaft gilt gerade auch für sie. Je mehr sie sich um die Menschen und ihre Nöte kümmern und auch emotional für sie offen sind, desto mehr können sie wirksame Zeugen für das Wirken des Auferstandenen in unserer Zeit sein. Mit anderen Worten: Bischof oder Priester oder Diakon ...



kann wirksam nur sein, wer die Menschen liebt und es ihnen auch zeigt.

Was hat sich sonst noch bewegt? Als junger Kaplan habe ich mich oft gewundert, dass manche Menschen sich der Kirche gegenüber oft überraschend aggressiv zeigten. Sie erzählten dann zum Beispiel, dass ein Pfarrer einmal abgelehnt habe, die Hochzeit am Wunschtermin der Brautleute zu halten, oder dass ein Religionslehrer recht rüde mit ihnen umgesprungen sei, oder ein Ordensmann sie im Beichtstuhl unfreundlich behandelt habe. Das schienen mir letztlich alles Kleinigkeiten zu sein, die aber in der Summe das Bild einer ziemlich autoritären Institution ergaben, die nicht nur eine bestimmte Botschaft verkündete, sondern auch durchsetzte, was sie für richtig hielt. In letzter Zeit taucht immer wieder das Wort vom Machtmissbrauch auf. Langsam lässt der Geist uns aufgehen, dass die Kirche sich weithin zu wenig am Verhalten Jesu selbst orientiert hat, der in seiner Verkündigung sehr klar und deutlich war und auch im Umgang mit Pharisäern und Schriftgelehrten kein Blatt vor den Mund nahm. Aber er hat niemals irgendeinen seiner Zuhörer zu etwas gedrängt oder gar manipuliert, was der nicht wollte. Jesus hat die Freiheit des Einzelnen immer zutiefst geachtet und den reichen Jüngling ebenso wie Judas ziehen lassen – ohne irgendetwas durchzusetzen, was er als den Willen seines Vaters erkannt hatte. Dieser Respekt vor den Entscheidungen eines jeden Einzelnen – selbst wenn sie falsch sein sollten – hat uns oft gefehlt, wenn wir meinten, unbedingt das in unseren Augen Gute umsetzen zu sollen. Dienstbereitschaft fordert viel Geduld und einen langen Atem

– und das Vertrauen, dass Gott viel mehr Rettungswege weiß als wir. Die Achtung vor der Freiheit des Mitmenschen ist der grundlegendste Dienst, den wir ihm tun können.

Es gibt also Bewegung in der Kirche, Bewegung des Heiligen Geistes, die anfangs vielleicht so unscheinbar wirkt, dass man sie gar nicht erkennt, die aber in ihrer Dynamik sich auf manchen Feldern umso ungestümer Bahn bricht. Die Zahl der oben genannten Beispiele lässt sich durchaus noch erweitern. Wir haben überhaupt keinen Grund zur Resignation. Aber wir sind aufgefordert, uns den Anstößen des Geistes zu öffnen, wo immer wir sie wahrnehmen. Unsere Aufgabe als Christen ist, unseren Glauben lebendig an die kommenden Generationen weiterzugeben. Dabei sind immer wieder auch Veränderungen und Erneuerungen notwendig. Schon das II. Vatikanische Konzil hat uns ermutigt, darauf zu vertrauen, dass der Geist uns darin zur Seite stehen wird:

Die apostolische Überlieferung kennt in der Kirche unter dem Beistand des Heiligen Geistes einen Fortschritt: Es wächst das Verständnis der überlieferten Dinge und Worte durch das Nachsinnen und Studium der Gläubigen, die sie in ihrem Herzen erwägen (vgl. Lk 2,19.51), durch innere Einsicht, die aus geistlicher Erfahrung stammt, durch die Verkündigung derer, die mit der Nachfolge im Bischofsamt das sichere Charisma der Wahrheit empfangen haben; denn die Kirche strebt im Gang der Jahrhunderte ständig der Fülle der göttlichen Wahrheit entgegen, bis an ihr sich Gottes Worte erfüllen (Dei Verbum, 8). ■

Auf dem Weg zu sein

gehört zu den elementarsten Erfahrungen des Menschen.

Wir alle erleben uns als Wanderer, die unterwegs sind.
Wir freuen uns, wenn die Wege glatt und eben sind.
Wir leiden, wenn wir in Sackgassen geraten und gezwungen sind, umzukehren.
Wir zweifeln an uns selbst, wenn wir erkennen, dass wir einen Irrweg gegangen sind.
Manche Wege empfinden wir als Umwege, als Abwege oder als letzte Auswege.

Viele glauben, dass Gott ihren Weg vorgezeichnet hat und schöpfen daraus Kraft und Lebenssinn.

Manchmal, in dunklen Tagen, fragen wir uns, wohin der Weg uns führt, auf dem wir unterwegs sind.
Wir bekommen Angst und sind froh, wenn wir nur den nächsten Schritt hinter uns bringen.
Wir fragen uns, ob dieser Weg uns noch weiter hinabführen wird oder ob es bald wieder aufwärts geht.
Haben wir eine Richtung oder Abzweigung verfehlt?
Oft laufen wir querfeldein, um neue Wege zu suchen.
Später kommen wir zu der Erkenntnis, dass gerade dieses Umherirren und Suchen zu unserem Weg gehörte.

Weg ist Leben,
Leben ist Weg, ist Begegnung mit Gott und vielen anderen Menschen.
Wir können nicht stehen bleiben.
Aber wir können uns Gedanken machen, wohin wir gehen wollen, welches Ziel wir haben.
Dann werden wir unseren Weg bewusster gehen.

Gisela Zimmer



Dein Geist BEWEGT die Herzen

Peter Nüsser

Man kann es eigentlich gar nicht oft genug sprechen, dieses „Hochgebet der Versöhnung“, dem die nebenstehenden Verse entnommen sind. Gerade in unserer Zeit scheint es aktueller denn je.

Ob man auf die Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Staaten und Völker schaut, ob es um wieder fröhliche Urständ feiernde Nationalisten und Populisten geht und das egozentrische „America- und Me-first-Gehabe“, – selten zuvor in der jüngeren Geschichte, so mag man denken, waren die Aussichten und Perspektiven mit so großen, dunklen Fragezeichen versehen wie in unseren Tagen. Wie sehr also braucht es den Geist, den guten Geist Gottes, der die Herzen der Menschen zum Frieden und zur Versöhnung bewegen kann.

Aber wir brauchen ihn nicht nur im Großen der Politik und Völkerverständigung. Wir brauchen ihn auch in unserer Kirche und in uns selbst: In unserer Kirche, weil ja auch dort zur Zeit einiges auseinanderläuft und uns fast schon um die Ohren zu fliegen droht. Und in uns selbst, weil auch unser eigenes Leben, unser „Mikrokosmos“ in ganz vielem das im Kleinen widerspiegelt, was wir draußen in der Welt im Großen erleben: Unversöhnlichkeit, Missgunst, Streit, das Durchsetzenwollen eigener Ansichten und Positionen – oft auch ziemlich rücksichts- und hemmungslos gegen andere und ohne den Blick auf das Ganze und Gemeinsame.

Vielleicht sind sie ja so gesehen gar nicht so alt und überholt, die sogenannten „Sieben Gaben des Heiligen Geistes“: Weisheit, Erkenntnis, Einsicht, Rat, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Und sie erscheinen im ersten Hören und Lesen auch gar nicht mal so verkehrt:

Als erste Gaben des Geistes die der **Weisheit** und die der **Erkenntnis**. Sie erinnern uns daran, da, wo es nötig ist, die Dinge vielleicht auch einmal etwas gründlicher zu betrachten, sie zu unterscheiden, in Ruhe darüber nachzudenken und nicht vorschnell zu urteilen. Dazu gehört eben auch, alle Seiten zu hören, zu berücksichtigen, und niemanden zurück zu lassen.

Dann die dritte Gabe der **Einsicht**. Eine Einsicht in bestimmte Dinge und Zusammenhänge kann ich dadurch gewinnen, dass ich mich sorgfältig mit ihnen befasse und auseinandersetze. Einsicht kann aber auch meinen, sich einzugestehen, dass vielleicht ja auch die anderen Recht haben. Einsicht meint die Größe, die eigenen Fehler zugeben zu können und vor allem: sich zu überwinden, das dann auch zu sagen. Wirklich authentisch lebende große Vertreter der Politik und Kirche haben so schon gezeigt: Man verliert dadurch nicht an Autorität, man gewinnt sie vielmehr!

Als viertes die Gabe des **Rates**. „Guter Rat ist teuer“, sagt zwar der Volksmund. Aber guter Rat ist auch sehr wünschenswert.

Und zwar von Menschen, die uns nicht nach dem Mund reden, die uns nicht nur sagen, was wir hören wollen, sondern die uns die Wahrheit sagen, auch wenn sie unbequem ist und bei uns nicht direkt auf Beifall stößt. Überall dort, wo Menschen wahrhaftig sind, auch wenn es wehtut, wo sie nicht billig schonen, sondern deutlich sind und einem die Augen öffnen, wo Freunde wirklich Freunde sind, da spüren wir: Da wirkt er, der Geist Gottes. ...

Wir danken dir, Gott,
allmächtiger Vater,
und preisen dich
für dein Wirken in dieser Welt
durch unseren Herrn
Jesus Christus:

Denn inmitten einer Menschheit,
die gespalten und zerrissen ist,
erfahren wir,
dass du Bereitschaft
zur Versöhnung schenkst.

Dein Geist **BEWEGT** die Herzen,
wenn Feinde wieder
miteinander sprechen,
Gegner sich die Hände reichen
und Völker einen Weg
zueinander suchen.

Dein Werk ist es,
wenn der Wille zum Frieden
den Streit beendet,
Verzeihung
den Hass überwindet
und Rache
der Vergebung weicht.



Die fünfte Gabe ist die der **Stärke**. Stärke meint hier nicht Fäuste und Kraftmeierei. Gottes Geist der Stärke braucht keine Gewalt, keine Faust, keine messerscharfe Rhetorik. Vielmehr ist die innere Stärke gemeint, das In-Sich-Selbst-Ruhen, die Gelassenheit und das Selbstvertrauen. Und mit einer solchen Stärke bleibe ich schließlich auch wach für das, was um mich herum geschieht und ducke ich mich nicht weg und mache den Mund auf, wenn es darauf ankommt. Gelegenheiten gibt es dazu leider genug. Aber da, wo Menschen stark sind durch Empfindsamkeit, wo sie Rückgrat zeigen und sich nicht verbiegen lassen, wo sie sich um der Gerechtigkeit willen zu Wort melden: Da ist Gottes Geist lebendig!

Bleiben zum Schluss noch die beiden Gaben der **Gottesfurcht** und der **Frömmigkeit**. Beide klingen auf Anhieb nicht gerade in und modern. Sollen wir Gott wirklich fürchten, der uns doch als der uns Liebende und Barmherzige verkündet wird? Sollen wir vor ihm etwa Angst haben, wie man es früheren Generationen gerne beibrachte, um sie gefügig zu halten? Nein, vor Gott muss und soll ich mich zwar nicht fürchten, aber trotzdem übersteigt er in dieser Welt all mein Verstehen und Begreifen. Wir Menschen sind nicht das letzte Maß aller Dinge. Aber er, Gott ist es! Er allein ist der Herr der Welt. Und deshalb: keine Furcht vor ihm, sondern Ehrfurcht! Denn er ist der immer Größere! Er übersteigt oft mein Begreifen, und nicht immer kann ich seine Rätsel lösen und seine Wege verstehen. Aber er ist und bleibt der einzige, vor dem ich wirklich die Knie beuge – vor ihm, der mich ins Leben gerufen hat, der mich liebt, hält und trägt, auch über mein Verstehen und über diese Welt und Zeit hinaus!



„Hat er (Gott) nicht zu aller Zeit uns bisher getragen...“ heißt es in einem Kirchenlied (*Gotteslob Nr. 409, 3. Strophe*). Es drückt ein menschliches Ur-Vertrauen darin aus, dass Gott immer bei und mit uns ist. Dass er uns in unserem Leben begleitet und da ist. Sich dessen bewusst zu sein oder zu werden, das bedeutet es im Eigentlichen „fromm“ zu werden. Etymologisch, also wortgeschichtlich bedeutet „fromm“ (mittelhochdeutsch: vrum, vrom) zunächst einmal: nützlich, brauchbar; auch: tüchtig, tapfer, rechtschaffen. Und Wikipedia bezeichnet Frömmigkeit als „eine tief in einem Glauben wurzelnde Haltung, die sich in einer entsprechend bewussten Lebensgestaltung äußert.“

Er ist also offensichtlich gar nicht so verstaubt und antiquiert, wie mancher denkt, der Heilige Geist Gottes mit seinen Gaben. Er kann sogar eine Menge und ganz viel bewegen: im großen politischen Weltgeschehen und in unserem Land, in unserer Gesellschaft und in unserer Kirche, in unserer Pfarrgemeinde und in unserem ganz persönlichen, eigenen Leben!

Und in der Tat: Gottes Geist bewegt nicht nur etwas, er bewegt alles: die Welt, die Zeiten, die Kirche, die Herzen! Vielleicht sollten wir ihn ja einfach mehr gelten lassen und daran glauben, dass es auch stimmt, was wir da beten:

Dein Geist **BEWEGT** die Herzen,
wenn Feinde wieder
miteinander sprechen,
Gegner sich die Hände reichen
und Völker einen Weg
zueinander suchen





Wo aber der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit ... (2 Kor 3,17)

Wolfgang Kitzke

Die Menschen lassen sich in drei Klassen einteilen:
Diejenigen, die unbeweglich sind,
diejenigen, die beweglich sind,
und diejenigen, die sich bewegen.

(aus Arabien)

Diese aus Arabien stammende Weisheit fiel mir wieder ein, als ich vom Thema des Pfarrbriefes zu Pfingsten erfuhr. Eine Herausforderung, dachte ich innerlich. Ein Thema, das mich in der Tat im Herzen bewegt, und zwar deshalb, weil Bewegung nicht gerade ein Markenzeichen unserer Kirche ist.

In der Vortragsreihe bei uns im Rheinbogen „Gemeinde der Zukunft – unsere Gemeinde weiterdenken“ habe ich dann aber eine sehr engagierte und einander sich lebhaft austauschende Gemeinde erlebt. Das hat mir Mut gemacht und ein gewisses Hochgefühl in mir ausgelöst. Vielleicht gerät ja doch etwas bei uns in Bewegung. Ähnliches – in anderer Dimension freilich – habe ich 2005 beim Weltjugendtag in Köln erlebt, als Tausende Jugendliche aus aller Welt ein Glaubensfest veranstalteten, das mir für immer unverges-

sen bleiben wird. Soviel Freude am Glauben, soviel Jugendlichkeit, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft, soviel internationale Begegnung, gemeinsames Lachen und Beten, Tanzen und Singen. Ja, ganz ähnlich stelle ich mir das Pfingstereignis von Jerusalem vor, als die Wucht des Heiligen Geistes die ängstlich gewordenen Christen des Anfangs aufweckte aus ihrer tiefen Depression. Und ich habe gespürt: Gottes Geist lebt in uns und unserer Kirche.

Es geht also. Wenn – ja wenn alle, wirklich alle in unserer Kirche begreifen und akzeptieren, dass der Geist Gottes weht, wo und wann und wie ER will. Der Heilige Geist ist nicht für bestimmte Privilegierte, nicht allein etwa für kirchliche Amtsträger reserviert, sondern für die gläubigen katholischen Christen und die ganze Christenheit ausgegossen und darüber hinaus für alle Menschen guten Willens. Gottes Geist ist ein freier Geist, der wirkt, wie ER will, und nicht, wie er muss. Niemand verfügt über ihn. In seiner Charismenlehre (vgl. 1 Kor 12) macht der Apostel Paulus deutlich, dass die Charis-

men „nicht eine einförmige, sondern eine vielförmige, nicht eine auf einen bestimmten Personenkreis beschränkte, sondern in der Kirche ganz und gar allgemeine Erscheinung sind. (...) Man muss in diesem Sinne von einer charismatischen Struktur der Kirche(n) reden, welche die Ämterstruktur umgreift und über sie hinausgreift“ (nach H. Küng, *Was ist Kirche?* 3. Aufl., Freiburg, 1980).

In diesem Zusammenhang möchte ich aus dem Leben eines Mannes erzählen, der in vorbildlicher und beispielhafter Weise zu der „Klasse derjenigen gehört, die sich bewegen“ und der als Christ und Bischof vieles in unserer Kirche bewegt hat. Ich spreche von Jacques Gaillot, der von 1982 bis 1995 Bischof von Evreux in der Normandie war. Im Januar 1995 wurde er wegen seiner progressiv-liberalen Haltung und seines sozial-politischen Engagements vom Vatikan abgesetzt und im wahrsten Sinne des Wortes in die Wüste geschickt. Johannes-Paul II. ernannte ihn dann zum Titularbischof von Partenia. Dieses „Bistum“ ist auf keiner Landkarte mehr zu finden. Seit dem fünften Jahrhun-

dert ist es in der Wüste Algeriens längst im Sand der Sahara versunken. Man hatte Gaillot zum Vorwurf gemacht, er sei zu rebellisch, würde mit gesellschaftskritischen Gruppen sympathisieren und die „Harmonie“ zwischen Kirche und Staat stören. Seitdem führt er seit Jahren sein bischöfliches Ordinariat im Internet und kommuniziert auf diese Weise weltweit mit tausenden Menschen per E-Mail (www.partenia.org). Bischof Gaillot hat diese Herausforderung angenommen: „Der Papst hat mir ein Bistum genommen und mir dafür die ganze Welt geschenkt.“ Er reist um die halbe Welt, um sich vor Ort um die Zukurzgekommenen und Ausgegrenzten zu kümmern, die Hilfe suchen. Auf seinen Vortragsreisen trifft er stets Menschen am Rande der Gesellschaft. Er kommt nach Kolumbien, Brasilien, Weissrussland, Palästina, Mexiko und in fast alle Länder Europas. Er besucht auch den Irak, um den Menschen dort seine Solidarität zu versichern. „Als Bischof von Partenia ist es meine Aufgabe, dort zu sein, wo Menschen leiden. Ich gehe nach ...



Bagdad und Bassorah, um eine Botschaft des Friedens zu bringen und für den Frieden zu beten.“

Schon in seiner Zeit als Bischof von Evreux bezieht er häufig Stellung zu aktuellen Ereignissen und nimmt sich der Fragen und Sorgen der Menschen an. Immer ist er ein Bischof zum Anfassen, ein Bischof, der viel unterwegs ist in seiner Diözese und der sich der Fragen und Sorgen der Menschen annimmt. Er lässt sich von Menschen einladen, die nur selten um den Besuch eines Bischofs bitten, wie Kommunisten, Freimaurer, Atheisten, Muslime, landlose Bauern, Friedensaktivisten oder Homosexuelle. Gaillot ist der festen Überzeugung, dass Jesus der ganzen Menschheit gehört, nicht nur den Christen. Das macht auch das folgende Zitat deutlich: „Wenn ein Mensch im Gefängnis ist, verdient er, dass man ihn besucht, egal ob er ein Kommunist ist oder rechtsaußen steht. Wenn ich in die Haftanstalt gehe, frage ich vorher nie, ob der eine oder andere ein guter oder ein schlechter Gefangener ist; ob er seinen Vater oder seine Mutter umgebracht hat; ob er Rauschmittel genommen hat oder ob seine Eltern Kommunisten oder Faschisten sind. Ich besuche einen Gefangenen. Als Bischof bin ich so frei.“ Er unterstützt Wehrdienstverweigerer, die aus Gewissensgründen den Dienst mit der Waffe verweigern, er besucht einen jungen Apartheidgegner aus seiner Diözese, der in Südafrika für vier Jahre im Gefängnis sitzt. Er nimmt an einer von der Friedensbewegung organisierten Reise nach Polynesien teil, um in Tahiti gegen die Atomwafferversuche der Franzosen zu protestieren. Bei Ausbruch der ersten Intifada solidarisiert er sich mit dem palästinensischen Volk. Den rassistischen Äußerungen eines Jean-Marie Le Pen tritt er entschieden entgegen und zieht dessen Hass auf sich. Als erklärter Gegner des

Golfkriegs veröffentlicht er ein Buch mit dem Titel: „Offener Brief an jene, die den Krieg propagieren, ihn aber von andern führen lassen“ und verurteilt das Wirtschaftsembargo gegen den Irak. Er verfasst eine Vielzahl von Büchern, von denen vor allem das Buch „Protestschrei gegen den Ausschluss“ für Aufsehen sorgte. Es ist eine scharfe Kritik an den Einwanderungsgesetzen des damaligen französischen Innenministers. Später wird es für Rom der Vorwand für seine Absetzung als Bischof von Evreux.

Heute ist „Bruder Jacques“ – so spreche ich ihn an, wenn ich Kontakt zu ihm aufnehme – 84 Jahre alt und lebt in Paris. Dort kümmert er sich um soziale Randgruppen, um arbeitslose und obdachlose Menschen, und er kämpft bei den Behörden für die Aufenthaltsgenehmigungen von Ausländern, den sogenannten Sans-papiers.

Eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts

Bischof Jaques Gaillot

Soweit in groben Zügen die Persönlichkeitsdarstellung einer faszinierenden Bischofs-gestalt. Ich habe meine Ausführungen in diesem Pfarrbrief zu Pfingsten mit einem Zitat aus 2 Kor 3,17 überschrieben: Wo aber der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit. Es geht um den Geist Jesu. Wie aber wirkt Jesu Geist, woran erkenne ich, dass es Jesu Geist ist, der da wirkt? Ich denke zurück an meine Studentenzeit in den 70er Jahren. In diesen Jahren hat man sich im theologischen Diskurs der katholischen Fakultät intensiv mit dem Begriff „Kenosis“ beschäftigt. Er kommt im Phil 2,7 vor und bedeutet hier „Entäußerung“. Im sogenannten „Kenosis-Hymnus“ lesen wir:



Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:

Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen. Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr – zur Ehre Gottes, des Vaters (Apostel Paulus, Phil 2, 5 – 11).

Dieser Hymnus betont besonders die Selbstentäußerung Jesu, d.h. seinen Verzicht auf Machtanspruch, Ansehen, Prestigesucht etc., seine radikale Dienstbarkeit und seinen Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes. Wenn hier von der Entäußerung Jesu die Rede ist, dann erinnert dies auch an das vierte Lied vom Gottesknecht bei Jesaja (Jes 52,13 – 53,12; die Lektüre dieses Liedes möchte ich hier besonders empfehlen!). Das ganze Leben Jesu entsprach offensichtlich dieser Knechtsgestalt. Das Bild vom verachteten, leidenden und ungerecht verurteilten Gottesknecht Jahwes entspricht dem Selbstverständnis Jesu eher als das eines „Sohnes Davids“ (des Königs). Schon früh hat die christliche Urgemeinde das Bild vom Gottesknecht bei Jesaja in Leben und Wirken Jesu erfüllt gesehen, und zwar bis hin zur Rettung durch Jahwe (vgl. Jes 53, 10 ff.). Immer wieder wählt er selbst im Neuen Testament als Lebensaufgabe die Entäußerung, das Dienen – in Wort und Tat: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Oder Lukas 22,27: „Welcher ...“



von beiden ist größer: wer bei Tisch sitzt oder wer bedient? Natürlich der, der bei Tisch sitzt. Ich aber bin unter euch wie der, der dient.“ Oder Matthäus 23,11: „Der Größte von euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Oder denken wir an das Abschiedsmahl, als Jesus seinen Jüngern den Sklavendienst erweist, ihnen die Füße zu waschen (Joh 13, 1 – 14). Schließlich fordert er sie auf: „Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen“ (v. 14). Was für eine Hinterlassenschaft Jesu an die Seinen! Damit meint er alle, die sich mit dem Namen Jesu Christi bekleiden. In einem Buch, das kurz nach dem 2. Vatikanischen Konzil erschienen ist und das den Titel hat „Wird die Kirche zum Grab Gottes?“ schreibt der Autor, Pater Robert Adolfs OSA: „Hingegen verurteilt Jesus ausdrücklich alles, was (das Gegenbild des Dieners) nach Ansehen, Ehre und Macht strebt (mit Worten, die mich persönlich immer beunruhigen, weil das Wort „Schriftgelehrte“ so mühelos durch „Klerus“ ersetzt werden kann):

„Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Gewändern einhergehen, die sich gern auf dem Markt grüßen lassen, auf die vornehmsten Sitze in den Synagogen aus sind und auf die Ehrenplätze bei den Gastmählern, die jedoch die Häuser der Witwen auffressen und zum Schein lange Gebete verrichten; Sie wird ein strenges Urteil treffen“ (Lk 20, 46f).

Der Lebensweg Jesu war „Kenosis, Entäußerung“. Er hat sein Leben als Dienstbarkeit gedeutet und entsprechend gelebt bis zu seinem Tod am Kreuz. Diese Haltung Jesu wird auch in Phil 2,5 auf die christliche Gemeinde übertragen. Als Jünger und Freunde

Jesu heute sind wir zur Nachfolge berufen – als einzelne Christen, aber auch, und in diesen Tagen gerade – als Institution Kirche. Die ganze Kirche ist zum Dienst an den Menschen berufen, nicht zur Herrschaft.

Pater Yves Congar OP, einer des bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts, weist in seinem Buch „Für eine dienende und arme Kirche“ (M. Grünewald Verlag 1965) auf ein Problem hin, „das unseres Wissens noch nie behandelt worden ist; die Anwendung der Vorschriften des Evangeliums nicht nur auf die einzelnen, sondern auf die Kirche als solche: Knecht sein, nicht Herrscher, Beleidigungen verzeihen, seine Feinde segnen statt verfluchen ... geht all das nur die Gläubigen an?“ Diese von Pater Congar gestellte Frage ist heute höchst aktuell, in einer Zeit, da die Kirche in vielfacher Hinsicht einen enormen Vertrauensverlust erleidet. Nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Kirche. Der weitgehende und tragische Verlust des kenotischen Prinzips, der sich im Laufe der Kirchengeschichte entwickelt hat, muss dringend korrigiert werden, und zwar so schnell wie möglich! Die Kirche könnte sonst tatsächlich „zum Grabe Gottes“ werden.

„Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!“ Wie wahr! In Demut sollten gerade die Hauptverantwortlichen in unserer Kirchenleitung sich „bewegen“, „entäußern“ und aufrichtig und ehrlich auf die Suche nach dem Geist Jesu begeben, der frei macht. Er allein ist der Herr. Dann erübrigen sich auch solche personalen Fehlentscheidungen, wie sie im Falle Jacques Gaillot getroffen wurden. Der Geist des Herrn – der Bischof von Partenia hat ihn in seinem Leben und Handeln zur Anschauung gebracht und ist so zum authentischen Zeugen Jesu geworden, den Menschen zum Beispiel. *Ekklesia semper reformanda.* Dazu muss man sich bewegen! ■

Ich träume von einer Kirche

Ich träume von einer Kirche,
die arm ist,
die nicht Geld verspricht,
die den Menschen sieht
und jedem Prunk und Profitdenken einen
einfachen Lebensstil entgegensetzt.

Ich träume von einer Kirche,
die nicht ihre Macht ausspielt,
die nicht über andere herrschen will,
wo Männer und Frauen
gleichberechtigt sind,
wo sie gemeinsam in den
Dienst genommen werden,
deren Strukturen demokratisch sind,
die jedem Christen Mündigkeit zugesteht,
die auf Prestige verzichtet und
niemanden unterdrückt.

Ich träume von einer Kirche,
die demütig ist,
die Mut zum Dienen beweist
den Kranken, den Einsamen,
den Außenseitern und Randgruppen,
die für das Leben einsteht,
die Obdachlosen Heimat gibt,
Alleinerziehende unterstützt,
die barmherzig ist,
die Schuld verzeiht,
die gescheiterten Eheleuten
neue Zukunft gibt,
die Andersgläubige nicht verurteilt,
die Fremden Gastfreundschaft gewährt.

Ich träume von einer Kirche,
die ehrlich ist,
die Kritik zulässt und übt,
die politisch ist
und sich offen mit den Fragen
unserer Zeit auseinandersetzt,
die Mut hat zu neuen Formen
des Umgangs miteinander und
mit der Schöpfung,

die Partei ergreift gegen ungerechte
Strukturen und für den Frieden eintritt.

Ich träume von einer Kirche,
die jung ist,
die mich zu Wort kommen lässt
und meine Sprache spricht,
die mich bejaht, wie ich bin,
die meine Fragen nach dem Sinn hört,
die sich für den Dialog zwischen den
Generationen einsetzt,
die begeistert ist,
die vom Evangelium lebt,
die kreativ ist,
die sich auf dem Weg weiß,
die im Aufbruch bleibt,
die sich stören lässt und aufrüttelt,
was eingefahren ist,
die die Chancen ergreift,
die die Zeichen der Zeit zeigen.

Ich träume von einer Kirche,
die die Liebe Gottes erlebt,
wo Vertrauen wachsen kann,
das zu Glauben wird,
die mir einen Raum der Freiheit gibt,
die Hoffnung hat und teilt,
die mich spüren lässt, dass Jesu Satz:
„Wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter
ihnen“ wahr ist, die ruhe- und rastlos ist.

Ich träume von einer Kirche,
die lebenswert ist,
die Heimat gibt,
die Begegnung wagt,

Ich träume von einer Kirche ...
Du und Ich, wir sind Kirche.

Dorothee Hammschmitt



Geist Gottes

Atem,
der die Welt durchweht

Urkraft,
die Leben erschafft
und erhält

Feuer,
das entflammt,
entzündet, glüht

Sturm,
der bewegt,
der vorantreibt

Weisheit,
die uns drängt,
die Welt zu gestalten.

Gisela Baltés



Unsere Gottesdienste zu Pfingsten

Samstag, 8. Juni 2019

Matthias-
Pullem-Haus 10.30 Uhr Hl. Messe

Caritas-
Altenzentrum 11.00 Uhr Hl. Messe

St. Remigius 17.30 Uhr Vorabendmesse

Pfingstsonntag, 9. Juni 2019

St. Georg 10.00 Uhr Hl. Messe

St. Maternus 10.00 Uhr Hl. Messe

St. Remigius 11.30 Uhr Hl. Messe

St. Joseph 11.30 Uhr Hl. Messe mit Kirchenchor
17.30 Uhr Feierliche Pfingstvesper

Pfingstmontag, 10. Juni 2019

St. Georg 10.00 Uhr Hl. Messe

St. Maternus 10.00 Uhr Hl. Messe

St. Remigius 11.30 Uhr Hl. Messe

St. Joseph 11.30 Uhr Hl. Messe

Kirchenmusikalische Gruppen

Kirchenchor St. Georg

Probenzeiten: Di 17.30 – 19.00 Uhr

Probenort: Pfarrheim St. Georg

Leitung: Benjamin Mausolf

Vorsitzende: Hannelore Müller
02236 62882

Kirchenchor St. Joseph

Probenzeiten: Do 20.00 – 21.30 Uhr

Probenort: Pfarrheim Wabe

Leitung: Stefan Harwardt

0221 98934800
stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
Ansprechpartner: Michael Micheels
02233 922802
michael.micheels@rheinbogen-kirche.de
www.kicho-stjoseph.net

Kirchenchor St. Maternus

Probenzeiten: Mo 19.30 – 21.00 Uhr

Probenort: Pfarrheim Arche

Leitung: Markus Stoffel

02233 922511
markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de
Vorsitzender: Dr. Gerhard Scheider
02236 31284
www.st-maternus.de

Kirchenchor St. Remigius

Probenzeiten: Mo 20.00 – 21.30 Uhr

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Leitung: Thorsten Rascher

0221 391715 (Pastoralbüro)
thorsten.rascher@rheinbogen-kirche.de
Vorsitzende: Ute Beckmann
02236 67127

Kinderchor St. Remigius

Probenzeiten: Mi 17.15 – 18.00 Uhr

(ausgenommen in den Schulferien)

Probenort: Pfarrsaal St. Remigius

Leitung: Stefan Harwardt, 0221 98934800
stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Der Kinderchor ist für alle Schulkinder, die Freude am Singen haben. Wir singen ernste und weniger ernste Lieder, trainieren unsere Stimme und unser Gehör.

„RheinbogenStimmen“

Probenzeiten: Mi 20.15 – 21.45 Uhr,

Probenort: Pfarrheim St. Remigius

Leitung: Stefan Harwardt

0221 98934800
stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
Heidrun Staab, 02236 3800600
hstaab@freenet.de
Marion Laufs, 02233 21580
laufs.marion@googlemail.com

Projektchor St. Georg

Probenzeiten: einmal im Monat, samstags vor der Projektmesse

Probenort: Kirche St. Georg

Ansprechpartner: Christa Bergrath
02236 380634

Come let us sing – Chorproben- wochenende der Rheinbogenstimmen

Die „Rheinbogenstimmen“ machten sich vom 05. bis 07. April auf nach Siegburg. Im KSI auf dem Michaelsberg erwartete sie ein Wochenende voller Workshops und Proben.

Ein Vocal Coach (Andrea von Grafenstein) sorgte für Aha-Momente und aus den eigenen Reihen konnte die Theaterpädagogin Tanja Loke den Chor zum Thema „Bühnenpräsenz“ in die richtigen Bahnen lenken.

Ein Karaoke-Abend machte viel Spaß, und so manches Lied wurde aus den Tiefen des Internet hervorgeholt und ließ schöne Erinnerungen und vielleicht auch etwas Wehmut aufkommen. Abgerundet wurde das Wochenende vom Aufenthalt in der hochwertig sanierten Klosteranlage Michaelsberg und einer einzigartigen 360 Grad Aussicht auf die Umgebung. Viel Spaß und Freude am Singen prägten die 3 Tage und alle waren sich einig: Das muss unbedingt wiederholt werden!

Für das ChorTEAM: Claudia Kaulmann, Heidrun Staab

Einfach mal vorbeikommen – ,Chorprojekt Mozart‘ im Rheinbogen

Der Kirchenchor St. Joseph bietet im Herbst wieder ein Mitsing-Projekt für alle Sängerinnen und Sänger an, die sich evtl. nicht an einen Chor binden möchten, aber Freude am Singen haben.

Die Proben starten nach den Sommerferien, am 5. September um 20 Uhr im Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56, 50996 Köln-Rodenkirchen. In den folgenden zehn Donnerstags-Proben erarbeiten wir die Missa brevis G-Dur, KV 140 von W. A. Mozart. Die Aufführung findet am Samstag, 16. November in der Vorabendmesse um 17.30 Uhr in St. Joseph mit Solisten und kleinem Streichorchester statt. In der Vorbereitungsphase ist ein Probenstag am Samstag, 28. September vorgesehen.

Fragen beantworten gerne Chorleiter Stefan Harwardt:
0221 98934800, stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
oder Michael Micheels: 02233 922802,
michael.micheels@rheinbogen-kirche.de





Unsere Gemeinde weiterdenken

Wir spüren veränderte Bedürfnisse in Glaubensfragen in unserer Gesellschaft. Durch den Bevölkerungszuwachs im Kölner Süden und durch die demographische Entwicklung der Bevölkerung verändert sich auch unsere Gemeindestruktur. Diesen Herausforderungen müssen wir uns stellen!

Im Pfarrgemeinderat suchten wir nach Lösungen...

Unsere Vortragsreihe im vergangenen Herbst und der anschließende Werkstatt-Tag, der im Januar 2019 stattfand, weisen uns den Weg zu einer zukunftsorientierten Arbeit im Pfarrgemeinderat (PGR) und geben jedem Interessierten die Möglichkeit aktiver Mitgestaltung unserer Gemeinde in die nahe Zukunft!

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie eine ausführliche Vorstellung dieses Projekts sowie die daraus schon entstandenen Initiativen. Eine ausführliche Dokumentation, auch der vier Vortragsabende und des Werkstatt-Tages finden Sie auch auf unserer Homepage im Internet: www.rheinbogen-kirche.de

Sie alle sind herzlich eingeladen und willkommen, unsere „Gemeinde der Zukunft“ aktiv mitzugestalten. Sprechen Sie die jeweils am Ende des Projektes genannten Kontaktpersonen an, oder schreiben Sie uns: gemeindederzukunft@rheinbogen-kirche.de

Gemeinde der Zukunft

Nix blieb wie et wor...

Auch wenn unsere Gemeinde sich noch in der glücklichen Lage sieht, ein großes Pastoralteam zu haben und eine durch großen Zuzug nicht schrumpfende, gut generationsgemischte Mitgliederzahl zu haben: auch wir merken: Die Zahlen der Gottesdienstbesucher sinken, die aktive Teilnahme am Gemeindeleben wird von einem Bruchteil getragen und in 10 Jahren wird auch unser Seelsorgeteam sehr verändert sein.

Wenn wir möchten, dass uns Kirche und Glaubensgemeinschaft in unserem Lebensalltag erhalten bleiben, gilt es, weiterzudenken und zu handeln. Mit diesem Titel startete der Pfarrgemeinderat in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk im Herbst 2018 eine Vortragsreihe, an deren Ende am 26. Januar 2019 ein sogenannter Werkstatt-Tag für alle Interessierten stand. Das Logo-Foto enthielt leere Wegweiser in alle Richtungen: Der offene Blick ist gefragt.

In der „Wabe“, dem Gemeindezentrum der Kirche St. Joseph, fanden sich Menschen zusammen, die aktiv dazu beitragen wollen, dass unsere Gemeinde lebendig bleibt und nicht nach und nach versickert. Es sind Menschen, die auch jetzt schon innerhalb der zahlreichen Gruppierungen mitgestalten und die ihr Leben dadurch bereichert sehen. Und dies auch der nachfolgenden Generation eröffnen wollen. Die einen Raum behalten wollen, ihren Glauben in einer Gemeinschaft zu leben. Die Vorträge halfen, andere Blickwinkel einzunehmen, wahrzunehmen, was

andere sich von Kirche ersehnen, erhoffen. Es half auch, einander anders zuzuhören. Traditionen und neue Wege – beides braucht Platz.

- Welche Schritte haben andere Kirchen oder Gemeinden gewagt, um sich mehr öffnen zu können? Wie können anders gestaltete Gottesdienste dazu beitragen, dass Glaubensinhalte die Gefühle und Lebenssituation der Menschen hier und heute erreichen? Sollten sie nicht so verschieden sein, wie die Menschen?
- Was bedeutet die Gestaltung des Kirchraumes für die Begegnung im Gottesdienst?
- Wie können Begegnungen ermöglicht werden mit denen, die noch nicht bzw. nicht mehr im Gemeindealltag auftauchen? Können Kirchen durch Veranstaltungen wie Ausstellungen und Konzerte die Menschen in Kontakt bringen? Uns gegenseitig bereichern?
- Nutzen wir die aktuellen Medien angemessen, damit wir ins Bewusstsein kommen? Die jungen Generationen bedienen sich heute anderer Kommunikationsmittel sehr erfolgreich, auch in der mittleren und älteren Generation spielen Internet und Smartphone eine nützliche Rolle.
- Findet die Jugend in unseren Kirchorten den nötigen Raum und das Gehör, das sie braucht? Erreichen wir auch Jugendliche, die nicht in der Jugendarbeit fest eingebunden sind? (Wir sind in der

erfreulichen Situation, vor zwei Jahren die Stelle einer Jugendreferentin geschaffen zu haben.)

- Was ist uns, die wir in der Pfarrgemeinde beständig engagiert sind, wichtig? Was ist aber vielleicht auch anderen noch wichtig? Wie können wir die „stillen“ Mitglieder neugierig auf ihre eigene Gemeinde machen?
- Sind wir ernst zu nehmende Gesprächspartner für Elternpaare, Alleinerziehende - auch nach Taufe und Kommunion? Nutzen wir die Berührungspunkte, die wir zu Familien, Kindern, Jugendlichen haben, gut? Können wir anderes probieren?

Der Projekttag gab viel Gelegenheit, sich auszutauschen und mitzuteilen, was jedem selbst am Herzen liegt; was jedem am eigenen Glauben, am Kirchenleben besonders wichtig oder auch besonders schwierig oder hinderlich erscheint. Er gab Gelegenheit, Pfarrmitglieder aus den verschiedenen Kirchorten näher kennenzulernen. Und der Tag führte dazu, gemeinsam neue Handlungsimpulse zu setzen.

Ganz konkret: Die meisten Projekte sind schon angelaufen. Und sie freuen sich über Ihre Unterstützung, über Austausch und Anregung:

Kontakte zu den Projektgruppen:
gemeindederzukunft@rheinbogen-kirche.de

Oder Sie sprechen die PGR-Mitglieder und Ansprechpartner persönlich an.

Bearbeitet wurden Themen, die die Anwesenden einbrachten. Es gab die Möglichkeit, sich zu verschiedenen Themen auszutauschen; im letzten Schritt ordnete sich jede(r) einem Thema zu, das er ganz konkret zur Umsetzung bringen möchte.

Auf den Wegpfeilen des Projektlogos finden sich nun die entwickelten Titel der einzelnen Projektgruppen. Sie stellen sich nachfolgend hier im Pfarrbrief genauer vor, und sie sind auf den Schautafeln in den Kirchen schon länger ausgestellt und laden zum Mitmachen ein. Genauso sind Ergänzungen, weitere Initiativen sehr erwünscht. Wir aktualisieren auch dort den Stand der Entwicklungen, Sie können dort auch gerne Kommentare auf die Karten schreiben, falls das Internet kein Weg für Sie ist. Auch über Ideen bestehender Gruppierungen, wie zum Beispiel unserer Chöre, die verschiedenen Kreise zur Gestaltung von Gottesdiensten, Jugendgruppen, Kreise für Senioren etc. sind wir mehr als dankbar: Vielleicht gibt es dort Ideen, die Partner brauchen, die man sich allein in der Umsetzung nicht zutraut?

Dank an dieser Stelle auch an Dr. Monika Schmelzer vom Kath. Bildungswerk, die uns von Beginn des Projektwunsches an fachkundig mit Rat und Tat zur Seite stand; den Moderatoren Ralf Gassen und Michael Brandt, die durch den Projekttag leiteten und damit für Struktur und Austausch, sowie am Ende auch für erste umsetzbare Ergebnisse sorgten und an das Vorbereitungsteam des PGR und Gemeindemitgliedern, bestehend aus Dr. Ernst-Albert Cramer, Gisela Zimmer, Bettina Koser, Paul Altmann, Michael Behlen, Janine Pultke als Mitglieder des PGR sowie Ursula Pies-Brodesser.

Das Gesamtprojekt „Zukunft weiterdenken“ hat somit einen guten Auftakt gefunden.

Einige Wegweiser tragen eine Aufschrift, weitere Wegweiser sind sehr erwünscht. Jetzt heißt es: gemeinsam dran bleiben, denn: **Unsere Gemeinde der Zukunft beginnt jetzt!**

Wiltrud Merkens-Görtz

Gottesdienstformen

Eine hl. Messe am Sonntag auf der „kölschen Riviera“? In einem der vier Vorträge gab es den Hinweis oder gar Appell: kirchliches Handeln von den Adressaten her denken. Und dass am Rheinufer viele Menschen zusammen kommen, ist unbestritten. So attraktiv dies auf den ersten Blick sein mag, kommt schnell die Frage, ob das nachhaltig sein kann und ob unsere Gemeinde so etwas nachhaltig leisten könnte?

Ohne den Sendungsauftrag klein machen zu wollen, wurde das Thema dann enger gefasst. „Gemeinde der Zukunft“ hat auch etwas mit dem Priestermangel zu tun, der im Rheinbogen noch stärker spürbar werden wird. Wir möchten aber auch in Zukunft Christus und den Glauben an ihn bei uns im Kölner Süden lebendig halten. Welche Rolle können mündige Christen übernehmen? Die Gemeinde und die Gottesdienste sollen offen sein, einladend. Über Anlässe, Orte und Termine soll mittels moderner Medien informiert werden. Um aber auch neugierig zu machen, wurde oft formuliert: Gottesdienst anders. Dabei wurden verschiedene Erfahrungen und Erlebnisse eingebracht. Einige davon haben auch schon ihre eigene Tradition, das wirklich Neue kann vermutlich nur über mehr Menschen gefunden werden, die sich mit dem Thema Gottesdienstformen auseinandersetzen. Viel könne schon über die Musik erreicht werden. Andere Gottesdienstzeiten wären keine Neuerung, aber

vielleicht eine Anpassung an den heutigen Familienrhythmus, gerade am Sonntag.

Zielgruppen als Adressaten. Texte und Musik könnten auf Jugendliche, midlifers und Senioren zugeschnitten werden. Mit einer darauf abgestimmten Sprache und Katechese könnte ein höheres Interesse geweckt werden. Auf der anderen Seite steht das starke Erlebnis einer großen Gemeinschaft, die als Gemeinde zusammen den Gottesdienst feiert. Bei entsprechendem Engagement könnte ein Fächer aufgehen. Wortgottesdienste, Katechetische Gottesdienste und Andachten ergänzen die sonntägliche Eucharistie. Ein solcher Umfang setzt ehrenamtliches Engagement, den Einsatz mündiger Christen voraus. Interessierte werden auf diesem Weg begleitet und unterstützt.

Der diesjährige Fasten-Hirtenbrief lag im Januar noch nicht vor. Die Teilnehmer bezogen sich u.a. auf Überschriften aus 2016 die lauteten: „Lernende Kirche“ und „Einheit in Vielfalt“. Im Gespräch wurde ein Begriff aus der IT benutzt, open source. Diese liegt in lesbarer und verständlicher Form vor. Sie kann kopiert, verbreitet und genutzt werden. Die Runde schloss mit den Fragen, wie können wir viele Menschen in die Weiterentwicklung einbeziehen und wie machen wir den Nutzen der offenen Quelle deutlich und auch für andere erlebbar?

Heinrich Ackermann
gemeindederzukunft@rheinbogen-kirche.de



Propsteikirche St. Trinitatis Leipzig: Sitze für die Gläubigen, die im Gottesdienst einen Dienst übernehmen

Jugendlichen Raum geben

Beim ersten Treffen am Werkstatt-Tag fand sich eine bunte Gruppe aus zwei Jugendlichen, vier Gemeinemitgliedern und mir als Jugendreferentin (Bettina Koser, Wiltrud Merckens-Görtz, Werner Hahn, Janine Pultke, Anna Willems, Kathrin Buschbacher), die sich für das Thema Jugend interessierten und stark machen wollten.

Die ersten Stichworte, die zur Bearbeitung aufgeschrieben wurden, waren: Jugendparlament zur Mitsprache, Jugendband, Jugendsingkreis, Übungsraum für Bands, Musikwerkstatt für neue Musik (mit Jugendlichen), externe Bands für Messen.

Es entstand ein guter Austausch, Ideen sprudelten. Zuerst blieben wir beim Thema Jugend und Musik „hängen“. Die Jugendlichen erzählten begeistert von einem Firmgottesdienst mit einer Band, der noch lange in Erinnerung blieb. Wir überlegten, ob und wie das bei uns zu realisieren ist. Ist es doch wichtig, die Lebenswelt der Gruppe zu berücksichtigen, die angesprochen werden soll. Mittlerweile gibt es bereits gute Gespräche mit dem Seelsorge-musiker, dem Pastoralteam und einer angefragten Band für die nächste Firmung. Über diese Diskussion bemerkten wir, dass es in der Gemeinde noch an einem Angebot für Jugendliche mit Musik fehlt. Erste Ideen wurden diskutiert. Das erste Treffen war sehr produktiv und so beschlossen wir, uns wieder zu treffen. Dort war dann Ausgangspunkt eine Mindmap.

Beim zweiten Treffen wurde die Idee eines „offenen Angebots für Jugendliche mit Stimme oder Instrument“ weitergebracht. Bei Redaktionsschluss des Pfarrbriefs ging das Projekt in die letzte Planungsphase. Angedacht ist bisher, einen Raum zu schaffen, wo Jugendliche sich mit Instrumenten treffen können, ergebnisoffen. Der erste Termin soll im September stattfinden. Wir laden Sie herzlich ein, sich darüber auf der „jugendlichen Gemeinde-homepage“ über den aktuellen Stand zu informieren:

www.rheinbogenjugend.de

Ein weiteres Ergebnis des zweiten Treffens war, dass wir, um die Jugendlichen besser erreichen und auf unsere Angebote aufmerksam machen zu können, auch noch einen Instagram-Account initiieren wollen. Dieser soll von Jugendlichen und mir gemeinsam betreut werden. Er soll die Jugendlichen in den Gruppen, die Firmlinge, aber auch externe Jugendliche erreichen. So kann ein Beitrag über die Suchfunktion auch an Jugendliche gelangen, die eigentlich gar nicht nach uns suchen wollten.

Unser nächstes Treffen ist für September geplant. Wir freuen uns sehr über Engagierte. Denn schließlich ist doch die Jugend unsere Zukunft!!!

Kathrin Buschbacher
kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de



Neue Medien

„Waren die Ankündigungen zu den Veranstaltungen und zum Werkstatt-Tag ausreichend?“ Auch diese Frage stellte sich am Werkstatt-Tag. Erreichen wir auf den herkömmlichen Wegen, z.B. mit den mit viel Fleiß verteilten Flyern, wirklich unsere Gemeindemitglieder und insbesondere die Jugend?

Besonders die Kommunikationswege der jungen Menschen sind geprägt durch soziale Netzwerke (z.B. Facebook) und moderne Kommunikationswege besonders die sog. Messengerdienste (z.B. WhatsApp). Aber auch in vielen Gruppierungen und auch in Familien sind diese Dienste mittlerweile auch bei den älteren Mitgliedern Routine.

Wir wollen herausfinden, wie wir diese Dienste unter Berücksichtigung des Datenschutzes für die Gemeindeglieder nutzen können. Dabei gibt es Überlegungen, diese als reine Informationsquelle, also ausstrahlend, evtl. aber auch zur Kommunikation, also wechselseitig wie im Gespräch, zu nutzen.

Wer sich einbringen möchte, meldet sich gerne per E-Mail.

*Paul Altmann
paul.altmann@rheinbogen-kirche.de*

Flexible Kirchenraumgestaltung Kirche bewegt sich?

Wer dieser Tage die Presse über die Katholische Kirche verfolgt, bemerkt, dass zu wenig über das lebendige und positiv ausstrahlende Gemeindeleben vor Ort berichtet wird. So dringend Strukturreformen in der Amtskirche zu fordern und voranzutreiben sind, so wichtig ist es, die Aktivitäten und Impulse der meist ehrenamtlichen Gemeindemitglieder zu unterstützen. Wer sich in der Gemeinde engagiert und vielleicht auch etwas schubst, erfährt: „Und sie bewegt sich doch!“

Vor diesem Hintergrund hat unser Pfarrgemeinderat auf Basis unseres Pastoral-Konzepts (www.rheinbogen-kirche.de/unser-pastoral-konzept) die Gemeinde aufgerufen, Projekte zu erarbeiten und umzusetzen, um das Gemeindeleben für die nahe Zukunft weiter zu gestalten. In diesem Zusammenhang informiere ich hier in der Rolle des Berichterstatters im Projekt „Flexible Kirchenraumgestaltung“ (erste Ergebnisse zu allen Projekten finden sich unter www.rheinbogen-kirche.de/gemeinde-der-zukunft).

In dem Projekt beschäftigen wir uns primär mit den Möglichkeiten, die Bänke in der Kirche St. Georg in eine andere Form zu stellen oder gar ganz gegen Kirchenbankstühle auszutauschen, die dann dem Anlass und Versammlungszweck entsprechend leicht umgestellt werden können.

Wie Sie wissen, haben wir in St. Georg schon verschiedentlich die Bänke in einem Oval oder einer U-Form aufgestellt; dabei haben wir die Liturgie und die Eucharistie auch räumlich in der Mitte der Gemeinde gefeiert. Die oftmals

auch auf dieser Basis durch die Gemeindemitglieder gestaltete „Messe mit Pfiff“ wird weit überdurchschnittlich besucht, selbst von Gläubigen außerhalb unserer Gemeinde.

In St. Remigius haben wir anlässlich der Krippenbesuchszeiten sowie der Hunger-tuch-Kirchenöffnungszeiten eine Besuchsecke eingerichtet, die von den Kirchenbesuchern für Gespräche untereinander sowie mit den betreuenden Gemeindemitgliedern intensiv genutzt wird.

Wir stützen uns in unserer Projektarbeit auch auf die Anstöße im letzten Fastenhirtenbrief, uns von den ersten Christen und ihren Versammlungsräumen inspirieren zu lassen. Das Thema „Flexible Kirchenraumgestaltung“ steht parallel auf der Agenda der Überlegungen zum pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln, mit dem die pastorale Pluralität und regionale Verschiedenheiten forciert werden sollen.

Bitte sprechen Sie mich an (persönlich, telefonisch oder per Email), damit wir auch über Ihre Ideen ins Gespräch kommen. Wir wollen in unserer Arbeitsgruppe noch vor der Sommerpause ein Vorgehenskonzept und erste Bewertungen für verschiedene Raumkonzepte zur Diskussion stellen, ganz im Sinne des diesjährigen Misereor-Mottos „Mach was draus - sei Zukunft“.

*Peter Ackermann
peter.ackermann@rheinbogen-kirche.de*

Schwerpunktkirchen – „Portfoliokirchen“ in unserer Gemeinde

Portfolio unserer Kirchen? Wollen wir eine finanzielle Bewertung unserer Kirchen erstellen und in einem Portfolio darstellen oder die Kunstwerke in unseren Kirchen in einem Portfolio präsentieren? NEIN – das ist nicht unsere Frage!

Unsere Kirchorte St. Maternus, St. Joseph, St. Remigius und St. Georg sind in ihrem jeweiligen Gemeindeumfeld verwurzelt. Sie haben ihre eigene Geschichte und strahlen eine individuelle Atmosphäre aus. Die Baustile und die unterschiedlichen Innenausstattungen erzeugen beim Besucher ganz unterschiedliche Empfindungen und Stimmungen. Diese Individualitäten aufzunehmen, reizt zur Frage, welche weiteren thematischen Schwerpunkte neben dem Gottesdienstangebot für den jeweiligen Kirchort in der Zukunft besonders geeignet erscheinen.

Es passiert ja schon viel in unseren Kirchen...

St. Maternus: Konzerte, Ausstellungen, „Kirchenträume“, Traukirche...

St. Joseph: Glaubenswoche, Familienmessen, literarische Lesungen, Chorprojekte, Konzerte...

St. Remigius: Familienmessen, Kinderchor, Offene Kirche mit Ansprechpartnern...

St. Georg: Events (Light-Show, Mitsing-Konzerte), Pfiff-Messe, Taizé, Projektkirche...

...aber da geht sicher noch mehr!

Wir möchten die jeweils einzigartige Atmosphäre jeden Kirchortes zusammenbringen mit neuen Themen, vielleicht Veranstaltungsserien und thematischen Schwerpunkten.

Gestalten Sie diesen Themenschwerpunkt mit! Wir sind Ihre Projekt-Ansprechpartner:

„Schwerpunktkirchen in der Gemeinde“

*Dr. Ernst-Albert Cramer | Mark Hohn
gemeindederzukunft@rheinbogen-kirche.de*



Taufkatechese für Eltern und Alleinerziehende

Am Werkstatt-Tag im Januar dieses Jahres, der unter dem Thema „Gemeinde der Zukunft – unsere Gemeinde weiterdenken“ stand, hat sich spontan eine Gruppe von sechs Gemeindegliedern (aus allen vier Teilgemeinden) gebildet, die sich das baldige Angebot einer Taufkatechese für Erwachsene zum Ziel gesetzt hat.

Die Idee zu dieser Initiative beruht auf folgenden Gedanken:

Viele Christen nehmen heute nur noch sporadisch am kirchlichen Leben teil. Vor allem wird der engere Kontakt zur Kirche an den Schnittpunkten des Lebens gesucht. Zu diesen gehört sicherlich die Geburt eines Kindes. In diesem neuen Lebenszusammenhang kommt bei den jungen Eltern oder Elternteilen immer noch häufig der Wunsch auf, ihr Kind taufen zu lassen. Hier kann die Gemeinde auf die betreffenden Erwachsenen zugehen und ihnen das – ausdrücklich nicht verpflichtende – Angebot einer Taufkatechese machen, um die bevorstehende Taufe als Sakrament besser zu verstehen, zumal man heute nicht mehr von einer flächendeckenden intensiven religiösen Bildung ausgehen kann.

Konkret könnte die Taufkatechese in Form von einigen Treffen mit mehreren interessierten Eltern sowie den Taufkatecheten stattfinden, wobei sich die Anzahl der Zusammenkün-

te sowie die genauere Thematik nach dem Bedarf und den sicher sehr eingeschränkten zeitlichen Möglichkeiten der Täuflingeltern richten sollte (dienende Kirche). Ein solcher Gesprächskreis böte neben der religiösen Thematik auch Gelegenheit, über alltägliche Erfahrungen sowie Probleme mit Säuglingen und kleinen Kindern zu reden und neue soziale Kontakte zu knüpfen.

Die Projektgruppe will im Juli dieses Jahres beginnen, ein Konzept für die konkrete Umsetzung zu erarbeiten. Da zumindest einige Mitglieder dieser Gruppe über theologische Bildung bzw. sogar Ausbildung verfügen, könnte sowohl die Vorbereitung als auch die Durchführung der Katechese weitestgehend ohne die stark arbeitsbelasteten Hauptamtlichen bewerkstelligt werden. Allerdings soll natürlich nichts ohne Absprache sowie „Absegnung“ durch das Seelsorgeteam unserer Gemeinde erfolgen.

Weitere an der Arbeitsgruppe Interessierte sind sehr willkommen. Theologische Vorbildung ist – wie auch bei der Kommunion- und Firmkatechese – keine Voraussetzung für die Mitarbeit. Was zählt sind Glaubenserfahrung und Freude an der Weitergabe des Glaubens.

*Elfie Bause
gemeindederzukunft@rheinbogen-kirche.de*



Offene Kirchen

Im Herbst 2018 musste die Kirche St. Remigius in Sürth leider wegen mehrerer gewalttätiger Diebstähle außerhalb der Gottesdienste geschlossen werden. Das war für viele Gemeindemitglieder und Gruppen nicht leicht hinnehmbar. Der Liturgieausschuss hatte gerade das Projekt „Ansprechpartner in der Kirche“ begonnen.

So entstand zunächst in Zusammenarbeit mit dem Krippenkreis, der jedes Jahr die große Krippenanlage aufbaut, das Projekt „Ansprechpartner an der Krippe“.

Dazu konnte die Kirche im Dezember 2018 mit der Unterstützung vieler Gemeindemitglieder täglich vor- und nachmittags geöffnet werden. Danach wurde im Januar 2019 die Kirche auch täglich von 15-17 Uhr geöffnet. Es zeigte sich, dass viele Menschen in die Kirche kamen, zum Schauen, zum stillen Gebet oder auch zum miteinander sprechen. Auch die große Gruppe der Helfer erlebte diese Zeit der Begegnungen und Gespräche als bewegend und belebend – tatsächlich als wohltuend.

So war es möglich - wieder durch die Bereitschaft vieler Gemeindemitglieder - dass in der Fastenzeit dann das große „Sürther Hungertuch“ auch außerhalb der Gottesdienste dienstags, freitags und sonntags betrachtet werden konnte. In der Karwoche befassten sich zudem die „Schulkinder“ des Kindergartens St. Remigius mit den Bildern des Hungertuchs und malten dazu Bilder.

Auch im weiteren Jahreslauf werden nun immer wieder Ansprechpartner in der Kirche bereit sein, damit die Kirche St. Remigius so oft wie möglich offen ist, bis eine Lösung zur wieder vollständigen Öffnung gefunden ist.

Auf dem Werkstatt-Tag am 26.1.2019 überlegten wir, auch die übrigen Kirchen unserer Pfarrgemeinde im Rheinbogen für einige Stunden in der Woche auch außerhalb der Gottesdienste zu öffnen. Hierzu suchen wir interessierte Damen und Herren, die bereit sind, die Kirchen in Rodenkirchen zu bestimmten Zeiten unter Aufsicht zu öffnen. Wir denken hierbei insbesondere an die Maternuskirche (St. Joseph ist ja schon tagsüber offen), wo man bisher nur den Vorraum betreten und den Innenraum lediglich durch die Glastüren betrachten kann. Gerade die Maternuskirche lohnt es ja auch außerhalb der Gottesdienste zu betreten. Sei es zum Gebet und zur Besinnung, oder um sich die frisch renovierte Kirche mit ihren vielfältigen Kunstgegenständen in Ruhe anzuschauen.

Wenn auch Ihnen dieses Projekt am Herzen liegt, melden Sie sich gerne bei uns:
gemeindederzukunft@rheinbogen-kirche.de

*Uschi Sellmann | Helene Nau
Mechthild Hansmeyer |
Dr. Gudrun Willerscheid-Weides*

Kochen für Singles und Jedermann

Es gibt in unserer Pfarrgemeinde viele junge und ältere Allein-stehende, die gerne und mit Liebe kochen. Aber alleine essen macht nicht so viel Spaß, wie in geselliger Runde. Daraus entwickelte sich im Januar nach dem Werkstatt-Tag die Idee zu diesem neuen Projekt:

„Kochen - für Singles und Jedermann von 16 - 96 Jahren“

Angedacht ist, sich in der Küche des Maternustreffs einmal pro Monat zu verabreden, um dort gemeinsam zu schnibbeln, zu bruzzeln und zu kochen. In gemütlicher Runde, bei Gesprächen und einem Glas Wein kann man dann das Essen und den Abend gemeinsam genießen.

Wer so Interesse, Lust und Freude am Kochen hat, darf gerne mit mir in Kontakt treten.

*Gisela Zimmer
gisela.zimmer@rheinbogen-kirche.de*

Gruß an neu Zugezogene

Liebe neue Mitglieder unserer Gemeinde,
im Namen von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und von allen
Seelsorgern grüße ich besonders die, die in den letzten Monaten in
unsere Pfarrgemeinde neu zugezogen sind.

Ich hoffe, dass Sie sich hier im Kölner Süden gut eingelebt haben
und sich vielleicht auch schon in unserer Pfarrgemeinde St. Joseph
und Remigius ein wenig beheimatet fühlen. Wir bemühen uns,
offene und einladende Gemeinde zu sein, freuen uns natürlich über
viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hoffen, dass Sie
auch durch unsere Gottesdienste angesprochen werden!

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastor
Karl-Josef Windt




Stiftung Rheinbogenkirchen bewegt

Mit finanzieller Unterstützung beim Projekt
Jugendreferentin, der Renovierung der Kirche
St. Maternus und für Spielmaterial in der KiTa
St. Remigius hat die Stiftung Rheinbogenkir-
chen inzwischen konkrete Beiträge zum Leben
in unserer Pfarrgemeinde geleistet. Und sie
möchte mehr bewegen.

Die Leitung der Stiftung liegt in den Händen
des Kuratoriums, dessen Mitglieder vom Kir-
chenvorstand gewählt werden. Nach längerer
Vorbereitung, der Gründung in 2014 und dem
konkreten Aufbau der Stiftung in den letzten
Jahren, hat sich Herr Ralf Scholz aus zeitlichen
Gründen aus dem Gremium zurückgezogen.
Pastor Windt dankt Herrn Scholz ausdrücklich
für seine Arbeit und seine Initiative zur Grün-
dung der Stiftung, die er seitdem als Vorsitzen-
der geleitet hat. Seine anderen Aktivitäten in
unserer Gemeinde führt Herr Scholz unverän-
dert fort, so seine Tätigkeit als stellv. Vorsitzen-
der im Kirchenvorstand.

Den Vorsitz im Kuratorium hat Herr Frank
Hautzer übernommen, der bereits Mitglied war.
Pastor Windt ist unverändert im Kuratorium
vertreten und unterstützt die Strategie und Auf-
gaben der Stiftung Rheinbogenkirchen aktiv.

Allen, die bisher mit Einzel- oder Dauerspenden
zum Gelingen der Projekte der Stiftung beige-
tragen haben, danken wir sehr herzlich. Für
Fragen, wie Sie die Stiftung und unsere Ziele
wirksam unterstützen können, können Sie die
Mitglieder im Kuratorium gerne ansprechen.
Die Stiftung Rheinbogenkirchen ist eine als
gemeinnützig anerkannte Stiftung der Pfarrei
St. Joseph und Remigius Köln-Rodenkirchen/
Sürth/Weiß. Sie ist im Rahmen bestehender
Gesetze und ihrer Satzung in der Pfarrei tätig.
Sie unterliegt der Stiftungsaufsicht. Spenden
und Zuwendungen an die Stiftung kommen
ausschließlich förderungswürdigen Zwecken
und Aktivitäten an den Kirchorten

St. Maternus, St. Remigius, St. Joseph
und St. Georg zu Gute und werden
steuerlich anerkannt.

Die Stiftung konzentriert sich auf Projekte
in der Pfarrgemeinde. Dafür werben wir
um Mittel, die uns in Form von Spenden für
ganz bestimmte Zwecke oder allgemein zur
Verfügung gestellt werden. Mit den Gremien in
unserer Gemeinde sind wir überzeugt, dass es
in Zukunft noch viel zu bewegen geben wird.

Zurzeit sind in der Planung der Gemeinde
die Bestandsicherung und Sanierung unserer
Pfarrheime in St. Joseph („Wabe“) und St.
Remigius, damit wir auch in Zukunft neben
unseren Kirchen Räume für unsere vielfältigen
Pfarraktivitäten haben. Hierfür wird ein erheb-
licher Betrag durch unsere Gemeinde selbst
aufzubringen sein.

Heinrich Ackermann

Benefizkonzert

Wie schon im Vorjahr freuen wir uns
auch in 2019 auf ein Benefizkonzert
gestaltet von Frau Susanne Graf, Sopran,
und Herrn Mark Hohn, Klavier.

Termin ist der 15. September 2019
im Pfarrsaal von St. Remigius. Wir freuen
uns auf Ihren Besuch und die Gelegen-
heit, persönlich über die Ziele der Stif-
tung Rheinbogenkirchen zu sprechen.

Mehr Informationen unter:
rheinbogen-kirche.de

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN

Interesse?
Melden Sie sich unter
pfarrbrief@perey-medien.de



Wir bringen **Wärme** ins Haus **HAMACHER SCHIEFFER**
ENERGIE SEIT 1899

Unser **SERVICE**

- Lieferung von Heizöl & Diesel
- günstig, zuverlässig & schnell
- in Köln, Pulheim, Bergheim, Frechen, Hürth und Umgebung

geprüfte **QUALITÄT**

RAL GÜTEZEICHEN

HAMACHER & SCHIEFFER GMBH
Adamstraße 5 - 7 • 50996 Köln (Rodenkirchen)

☎ Köln: 0221 / 39 44 60
☎ Frechen: 02234 / 75 58 6
☎ Wesseling: 02236 / 96 65 80
✉ info@heizoel-hamacher.de



(0221) 39 44 60
www.heizoel-hamacher.de



Der Pfarrbrief muss unter die Leute...

Viele ehrenamtliche Damen und Herren sorgen zweimal im Jahr (vor Pfingsten und vor Weihnachten) dafür, dass Sie unseren Pfarrbrief in Ihrem Briefkasten finden.

Leider gibt es inzwischen auch einige Austeilbezirke in unserem Pfarrgebiet, für die wir leider keine Verteiler mehr finden konnten. Wer sich hier im Zeichen einer lebendigen „Gemeinde der Zukunft“ betätigen und damit auch etwas „bewegen“ möchte, ist uns als ehrenamtliche(r) Pfarrbriefverteiler(in) herzlich willkommen.

Die Redaktion

Folgende Verteilerbezirke unbesetzt:

Sürth:

- An der Hellfuhr (11 Hefte)
- Bergstr., Bergwinkel, Im Bergerhof (65 Hefte)
- Heidelweg (75 Hefte)

Weiß:

- Heinrichstr. (70 Hefte)

Rodenkirchen:

- Nibelungenweg (80 Hefte)
- Uferstr. (30 Hefte)
- Teilstück Sürther Straße und Kriemhildstr. (30 Hefte)

Interessenten melden sich bitte unter pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder in einem unserer Pfarrbüros.



Pfarrbrief online als ePaper

Von einem Gemeindemitglied erhielten wir die interessante Anregung, man könne den Pfarrbrief doch auch als PDF-Dokument online stellen, und so zum einen Ressourcen sparen und zum anderen möglichst vielen die Möglichkeit geben, den Pfarrbrief zu lesen. Wer daran Interesse habe, könne ja dazu seine E-Mail-Adresse registrieren lassen, um dann eine Benachrichtigung zu erhalten, wenn der Pfarrbrief online ist. Damit könne ja dann auch auf eine Zustellung des Pfarrbriefs verzichtet werden.

Diesen Vorschlag greifen wir sehr gerne auf. Wir veröffentlichen zwar schon seit langem den Pfarrbrief unmittelbar nach Erscheinen in einer Blätter-Version auf unserer Homepage, selbstverständlich schaffen wir aber auch gerne die in diesem Vorschlag enthaltene Möglichkeit, sich für eine Benachrichtigung per E-Mail registrieren zu lassen.

Wenn Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchten, schicken Sie uns bitte eine E-Mail (unbedingt mit vollem Namen und Anschrift!), in der Sie uns mitteilen, dass Sie per Mail über den neuen ePaper-Pfarrbrief informiert werden und auf eine Zustellung des gedruckten Pfarrbriefs verzichten möchten.

Danke für diese Anregung, liebe Frau B., die wir sehr gerne aufgegriffen haben!

Die Redaktion

Datenschutzhinweis: Aus Gründen des Datenschutzes dürfen im Internet keine Namen und sonstige persönliche Daten zu Sterbefällen, Taufen oder Trauungen veröffentlicht werden. Daher fehlen in der Internetversion unseres „Rheinbogen aktuell“ die Infos „Aus unserer Gemeinde“. Diese finden Sie nur in der gedruckten Version, die in unseren Kirchen ausliegt. Die lokale Veröffentlichung von Amtshandlungsdaten ist nicht nur erlaubt, sondern nach den Richtlinien des Erzbistums Köln sogar ausdrücklich erwünscht. Wenn Sie dies jedoch nicht wünschen, können Sie im Pastoralbüro Widerspruch dagegen einlegen.

Wir sagen Danke an dieser Stelle

Bewegung bzw. Abschiede gab es auch in unserem Redaktionsteam: Nachdem im Herbst 2018 bereits Frau Wiemers (sie hat in den Liturgieausschuss gewechselt), Herr Bergrath und Herr Kerling aus beruflichen Gründen aufgehört haben, ist nun im Dezember 2018 auch Herr Ottawa aus Zeitgründen ausgeschieden. Er hat sich oft der „Kinderseite“ angenommen. Wir, Pfarrer Nüsser, Herr Perey und ich, bedanken uns (als verbleibende Mitglieder des „alten“ Redaktionsteams) ganz herzlich für die Zeit, die Ideen und ihr Engagement.

Gisela Zimmer



Engelmann

BESTATTUNGSHAUS

Familienunternehmen seit 1919

Walter Engelmann

Alle Bestattungsarten 24 Stunden erreichbar
Hauseigene Verabschiedungsräume
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Trauerdrucksachenerstellung
Überführungen In- und Ausland

Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten

Ringstraße 33 50996 Köln-Rodenkirchen

0221 39 47 06

Köln-Rondorf 02233 39 65 99

www.engelmann-bestattungshaus.de

info@engelmann-bestattungshaus.de



Veränderungen im Redaktionsteam

Das Team der Redaktion des Pfarrbriefes hat sich mit dieser Ausgabe des Pfarrbriefes personell verändert. Nach dem Ausscheiden langjähriger Mitarbeiter haben sich zum Glück engagierte Mitglieder unserer Pfarrgemeinde bereit erklärt, sich dafür einzusetzen, dass wir zweimal im Jahr einen Pfarrbrief herausgeben können, mit dem wir geistliche Impulse geben, über Neues aus der Pfarrgemeinde berichten und mit dem wir, so hoffen wir, mit den Gemeindemitgliedern in Kontakt bleiben können.

Unverändert ist Pfarrer Peter Nüsser der Schriftleiter unseres Pfarrbriefes. Das Layout des Pfarrbriefes wird nach wie vor gestaltet vom Inhaber der Werbeagentur perey-medien in Weiß, Ralf Perey und seiner Grafikerin Stephanie Ott. Herr Perey ist zudem für die Akquise der Anzeigen verantwortlich. Zum Redaktionsteam gehört mit Gisela Zimmer ein weiteres langjähriges Mitglied. Frau Zimmer, wohnhaft in Rondorf, beruflich als pharmazeutisch-technische Assistentin tätig gewesen und noch stundenweise tätig, ist seit vielen Jahren Mitglied des Pfarrgemeinderates und dessen Vorstandsmitglied. Außerdem nimmt sie als Vertreterin des Pfarrgemeinderates an den Sitzungen des Kirchenvorstandes teil. Ferner singt Frau Zimmer im Kirchenchor St. Joseph.

Zum Team der Redaktion des Pfarrbriefes neu hinzugekommen ist Michael Behlen aus Weiß. Herr Behlen hat nach einem mehrjährigen beruflichen Aufenthalt im ARD Europastudio in Brüssel beim WDR die technische Betreuung der Auslandsstudios übernommen. Er engagiert sich im Kreis des Pfiffmessen-Teams und trägt mit seinem Gitarrenspiel zur musikalischen Gestaltung der Messen bei. Seit 2017 ist Herr Behlen Mitglied des Pfarrgemeinderates und engagiert sich im Rahmen des Projektes „Gemeinde der Zukunft“. Neu im Redaktionsteam ist ferner Johann Bönsch, wohnhaft in Rodenkirchen. Herr Bönsch, der beruflich als SAP Berater tätig war, erhofft, mit dem Pfarrbrief dazu beitragen zu können, an der Kirche Interessierte anzusprechen. Ebenfalls neu hinzugekommen ist Wiltrud Merkens-Görtz. Frau Merkens-Görtz ist Mitglied des Pfarrgemeinderates. Bis zu ihrem Umzug nach Köln hat sie als Sozialpädagogin in der Kita-Leitung und in der Heimerziehung gearbeitet und steht den dortigen Kindern und Jugendlichen noch heute als telefonischer Ansprechpartner zur Verfügung. Frau Merkens-Görtz wohnt in Sürth und unterstützt ehrenamtlich in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe WiSü Flüchtlinge bzw. Einrichtungen, die für sie da sind. Außerdem gehört sie zum Team der Kinder- und Jugendbibliothek in Meschenich, das sich um Kinder aus verschiedenen Kulturen kümmert. Neu im Redaktionsteam des Pfarrbriefes bin schließlich auch ich, Dr. Gudrun Willerscheid-Weides. Ich wohne in Rodenkirchen. Beruflich war ich bis zu meiner Pensionierung Richterin. Seit 2015 bin ich Mitglied des Kirchenvorstandes und seit 2018 auch Vertreterin des Kirchenvorstandes im Pfarrgemeinderat. Ich bin Lektorin und Kommunionhelferin. Zudem arbeite ich ehrenamtlich als Koordinatorin bei der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz.

Dr. Gudrun Willerscheid-Weides





Kathrin Buschbacher
Jugendreferentin im Rheinbogen

Ansprechpartnerin in der Gemeinde St. Joseph und Remigius für:

- Ministrantenarbeit, insbesondere für Rodenkirchen und die Rheinbogenminis
- Jugendgottesdienste
- Anfragen zu den Jugendgruppen
- neue Projekte mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Förderung und Vernetzung der bestehenden Gruppen und Strukturen
- Firmung

Rheinaustr. 6, 50999 Köln-Sürth
02236 331 00 75 | 01520 903 76 72
kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de



mach mal JUGO und besuche den Jugendgottesdienst

Eine halbe Stunde Kirche mal anders –
von Jugendlichen für Jugendliche

Kapelle St. Georg | Weiß

Sonntag 08. September 18.00 Uhr

Sonntag 03. November 18.00 Uhr

Sonntag 15. Dezember 18.00 Uhr

Im Anschluß gibt es einen gemeinsamen Snack im Pfarrheim. Wir freuen uns!
Weitere Infos: kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de | 0152 090 376 72



Partyservice Gillessen

Wir sorgen für das leibliche Wohl Ihrer Gäste.
Taufe, Geburtstag, Hochzeit, Kommunion, Konfirmation, Abi-Party und geschäftliche Events.

*Wir gestalten jede
Feier individuell!*



Metzgerei Gillessen | Maternusstraße 16 – 18 | 50996 Köln-Rodenkirchen
Tel. 0221 93 55 11 22 | Fax 0221 93 55 11 87 | www.metzgerei-gillessen.de

ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf
nicht allein, denn wir haben
einen eigenen
Kundendienst

Herde

Trockner

Kühlgeräte

Staubsauger

Einbaugeräte

Spülmaschinen

Waschmaschinen

Kaffeemaschinen

Heißwassergeräte

Lampenzubehör

Elektro-Heizungen

Elektro-Kleinmaterial





Neues aus dem „AK Eine Welt“



Das Hauptprojekt des „AK Eine Welt“ ist die Montessori-Schule „Ste. Thérèse“ im Stadtteil Mackandal in Jérémie, Haiti. Vor allem der große Einsatz der Sternsinger-Kinder in Köln-Weiß ermöglicht es, das Schulesen für die ca. 275 Schülerinnen und Schüler im Alter von 4 bis 12 Jahren und die Lehrergehälter zu finanzieren. Dafür allen Aktiven und den Spendern ein herzliches Dankeschön!

Seit Beginn des aktuellen Schuljahres 2018/19 hat der neue pädagogische Schulleiter für Ste. Thérèse in Jérémie seine Arbeit begonnen. Die Schulleitung und der Bischof vor Ort haben den fachlich kompetenten Carmin Beaujour (38 Jahre) für diese Leitungsposition ausgewählt. Alle Lehrer und Angestellten der Schule wurden ab dem Beginn des Schuljahres neu sozialversichert.

Das zweite Projekt des AK ist das Don-Bosco-Straßenkinderprojekt Lakay / Lakou in der Hauptstadt Port-au-Prince. Straßenkinder werden dort für den schwierigen Start ins Leben in praxisbezogenen Berufen ausgebildet als Elektriker, Schneider, Metallarbeiter oder Tischler, sowie Fachkräfte für Kühlgeräte.

Viele Kinder sind nach dem gefährlichen Leben auf der Straße traumatisiert und verschlossen. Ein Wunsch des neuen Projektleiters Pater Roliné war es deshalb, dass diese Kinder durch Musizieren wieder Selbstvertrauen und Freude gewinnen.

Der AK übernahm daraufhin die Anschaffung unterschiedlichster Musikinstrumente und die Finanzierung entsprechender Lehrer.

Auf der Jahreshauptversammlung des Arbeitskreises am 3. April 2019 berichtete Claudia Ebinger vom Projektpartner Don Bosco Mondo e.V. ihre Eindrücke anlässlich des Besuchs vor Ort im Herbst 2018. Sie bekam von fröhlichen Kindern und Lehrern bereits ein Ständchen geboten. (s. Foto)

Auf der Jahreshauptversammlung am 3. April 2019 wurde ein neuer Vorstand für den Arbeitskreis EINE WELT gewählt. Er besteht aus:

1. Vorsitzender: Semir Attallah
2. Vorsitzender: Siegfried Groddeck
3. Finanzen: Ute-Brigitta Wucherpennig

Für die langjährige und engagierte Vorstandsarbeit bedanken wir uns ganz herzlich bei Franziska Dieckmann und Brigitte Hollenstein-Miebach.

Der AK plant am 6. Oktober die Gestaltung einer „Messe mit Pfiff“ in St. Georg, wozu wir alle Interessierten bereits auf diesem Wege herzlich einladen möchten.

Bitte merken Sie sich auch den Adventsbasar mit Bücherflohmarkt am 24. November im Pfarrheim St. Georg in Weiß vor.

Siegfried Groddeck und Belinda Harnack

Marc Schmitz



Wir machen es einfach!

Marc Schmitz – Ihr kompetenter Partner in der Haustechnik

Besuchen Sie unser Beratungs- und Designcenter in **Köln-Rodenkirchen, Barbarastr. 5**

Hier erwartet Sie unter anderem:

- Badplanung nach Maß in 3 D - Ausführung aus einer Hand
- Moderne Heizungskonzepte mit regenerativer Haustechnik
- Lichtplanung und Elektroinstallation
- Smart Home- und Netzwerk-Konzepte
- Klimatechnik für Privat und Gewerbe



Marc Schmitz GmbH, Barbarastr. 5, 50996 Köln, Tel. 0221/37 98 47 03
 Hauptsitz: Marc Schmitz GmbH, Vitalisstr. 383 a, 50933 Köln
 Tel. 0221/475934-0, kontakt@marcschmitz.de, www.marcschmitz.de





Kölsch Hätz®
Nachbarschaftshilfen



Wenn auch Sie Zeit und Lust haben, sich für Ihre Mitmenschen zu engagieren, dann kommen Sie doch einfach einmal vorbei oder rufen Sie uns an bzw. mailen Sie uns.

Sie erreichen uns:
Hauptstr. 19, 50996
Köln- Rodenkirchen
0221 93679283,
info@koelschhaetz.de.

Mo 16 bis 18 Uhr
Do 10 bis 12 Uhr.



Ein wenig Zeit schenken und damit viel Freude bereiten

Seit fast 7 Jahren gibt es in Rodenkirchen, Weiß, Sürth und Hahnwald die Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz. Das ehrenamtlich tätige Team von Kölsch Hätz vermittelt Ehrenamtler an Damen/Herrn, die menschlicher Zuwendung bedürfen, sei es durch regelmäßige wöchentliche Besuche, Hilfe beim Einkaufen, Spaziergänge mit dem Rollstuhl oder einfach durch Gespräche. Diese tätige Nächstenliebe hat vielen Menschen Freude bereitet, sei es durch tatkräftige Unterstützung, sei es, indem ihre Einsamkeit gelindert worden ist.

Das Thema unseres Pfarrbriefes „bewegt“ umschreibt treffend die Beziehungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Nachbarschaftshilfe zu den Damen und Herren, die

von ihnen betreut werden. Die ehrenamtlich Tätigen gehen auf Hilfsbedürftige zu, nehmen Anteil an ihren Problemen, versuchen, sich ihren Bedürfnissen anzupassen, nehmen sich Zeit, sie aus ihrer Einsamkeit herauszuholen. Im besten Fall einer gelungenen Vermittlung bewegen sich beide aufeinander zu und schaffen den Grundstein für einen längeren gemeinsamen Weg.

Ein sehr schönes Beispiel für ein nachbarschaftliches Engagement, von dem beide Seiten „bewegt“ werden, beschreiben in dem nachfolgenden Bericht **Frau Sandra Wahlen und Frau Stephanie Schoutz**.

„Anfang 2017 bin ich, Stephanie Schoutz, zum ersten Mal Mutter einer entzückenden Tochter geworden. Unser Sonnenschein

war ein absolutes Wunschkind, mit der Zeit musste ich jedoch als junge Mutter feststellen, dass ich nicht mehr wie gewohnt am gesellschaftlichen Leben teilnahm, sondern sich die Prioritäten verschoben. Besuche meiner größtenteils berufstätigen Freunde blieben aus, da die abendliche Zeit von meiner Tochter in Anspruch genommen wurde. Mein Mann arbeitet als Rechtsanwalt in Köln und ist oft sehr lange im Büro und meine Eltern und Schwiegereltern kommen nicht aus Köln, so dass hier auch keine häufigen Besuche realisierbar sind.

Es dauert eine Weile, bis man Babykurse besuchen kann, um sich ein Netzwerk mit anderen Muttis aufzubauen. Bis dahin sind die Tage mit einem kleinen Baby sehr lang, und wie sehr habe ich mich danach gesehnt, einfach jemanden zu haben, mit dem ich reden kann, der mich mal in den Arm nimmt und einfach da ist. Als ich hierüber einmal mit Pfarrer Windt sprach, erzählte er mir von Kölsch Hätz und dass viele ältere Menschen ebenfalls ein Gefühl von Einsamkeit erleben und sicher gerne Zeit mit einer Mama und einem Kleinkind verbringen würden.

Gesagt, getan, nach der ganz einfachen persönlichen Anmeldung bekam ich kurz darauf einen Anruf von einer schon von mir gespeicherten Nummer in meinem Handy. Sandra war dran, wir hatten uns damals auf dem Spielplatz kennengelernt, denn auch sie ist eine junge Mutter. Sie sagte, sie würde bald aus Köln wegziehen, und ob ich sie treffen möchte, sie wolle mir eine sehr liebe, über 90-jährige Frau vorstellen, die sie nun schon seit 1,5 Jahren

jede Woche im Rahmen des Kölsch Hätz-Programms trifft.

Bereits unser erster Besuch bei „Oma Gerta“ war wunderschön, denn Sie müssen wissen, bei Gerta werden Kinder verwöhnt, genauso wie es eine Oma machen muss. Zusammen mit Uschi, einer ganz herzlichen Nachbarin und Betreuerin von Gerta, ist das eine Art Oma-Dreamteam. Ich muss immer so lachen, wenn man eine nun schon 91-jährige Frau sieht, wie sie mit den Kindern Ball spielt oder Verstecken. Sandra und ihre zwei Söhne sind immer sehr gerne zu Oma Gerta gekommen und auch meine Tochter fühlte sich von Anfang an sehr wohl. Ich denke, ich kann auch für Sandra sprechen, dass wir einen absoluten Volltreffer gelandet haben. Wir sprechen über Gerta immer als unsere älteste Freundin, die unglaublich viel aus ihrem Leben zu erzählen hat, so dass es nie langweilig wird. Über unsere Dreamteam-Omas und die Treffen könnte ich inzwischen ganze Bücher schreiben, möchte aber mit einem Appell abschließen:

Bitte meldet euch, liebe Omis und Opas, liebe Mamas und auch Papas, bei diesem wunderbaren Projekt. Es wäre doch für alle so viel besser, wenn man sich finden würde und dann könnt ihr vielleicht selbst bald ein Buch schreiben über unzählige lustige, spannende bzw. einfach nur schöne Momente mit einem netten Mitmenschen. Vielen Dank an Kölsch Hätz, die für mich persönlich das Bindeglied für solch eine Freundschaft sind.“

Dr. Gudrun Willerscheid-Weides



PFARRFEST

07. Juli 2019

Eis | Hüpfburg
Zauberer | Louis Post
Bungeerun und
vieles mehr

HIGHLIGHTS

**Domstürmer
um 16.00 Uhr**

mehr Infos:
www.jugend-suerth.de

Beginn mit Familienmesse um 11.30 Uhr

Mark Pitterle
Raumausstattung

Holzweg 45
50999 Köln
Tel. 02236 949061
info@raumausstattung-pitterle.de



**Inneneinrichtung
nach Ihren
Wünschen**

**Erweiterung durch
Polsterwerkstatt
Joachim Blum**

VERKAUF UND VERMIETUNG SCHNELL, ZUVERLÄSSIG UND ZUM BESTEN PREIS



**Ob Verkauf oder Vermietung Ihrer
Immobilie - wir sind über 35 Jahre Ihr
Ansprechpartner im Kölner Süden.
Seit mittlerweile zwei Generationen.**



**Rufen Sie uns an:
0221. 35 20 01**

N.Steckelbach GmbH
Immobilien IVD
Wilhelmstraße 66 | 50996 Köln
www.steckelbach-immobilien.de

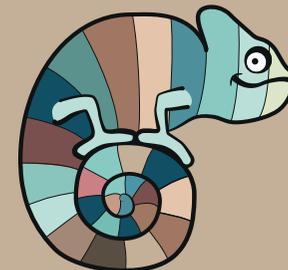
Datenschutzhinweise zum Sonntagsgruß „Rheinbogen aktuell“

Aus Gründen des Datenschutzes dürfen im Internet keine Namen und sonstige persönliche Daten zu Sterbefällen, Taufen oder Trauungen veröffentlicht werden. Daher fehlen in der Internetversion unseres „Rheinbogen aktuell“ die Infos „Aus unserer Gemeinde“. Diese finden Sie nur in der gedruckten Version, die in unseren Kirchen ausliegt.

Die lokale Veröffentlichung von Amtshandlungsdaten ist nicht nur erlaubt, sondern nach den Richtlinien des Erzbistums Köln sogar ausdrücklich erwünscht. Wenn Sie dies jedoch nicht wünschen, können Sie im Pastoralbüro Widerspruch dagegen einlegen.

Pfarrer Karl-Josef Windt

www.grossformat-media.de



- Webdesign
- Corporate Design
- Geschäftsausstattung
- Digitale Bildbearbeitung und Fotorestaurierung
- Professionelle Werbeträger

media
design
grafik
druck

Öffnungszeiten:
Mo. 10:00 - 14:00 Uhr
Sa. 10:00 - 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung
Zündorfer Weg 7
50999 Köln-Weiß

Werbung nach Maß aus einer Hand

☎ 02236 883 773
☎ 0177 322 80 85
@ info@grossformat-media.de

Fronleichnam 2019



Auch in diesem Jahr gibt es in unserer Pfarrgemeinde eine gemeinsame Fronleichnamsprozession.

Wir beginnen am Fronleichnamstag, 20. Juni 2019, um 9.30 Uhr mit der Eucharistiefeier in St. Remigius.

Nach dem Gottesdienst nimmt die Prozession ihren Weg den Rhein entlang und durch Sürth nach Weiß, wo wir am Außenaltar der St. Georgskirche den Schlusssegen empfangen. Den genauen Prozessionsweg veröffentlichen wir rechtzeitig im Sonntagsgruß „Rheinbogen aktuell“ und auf unserer Homepage.

Am Fronleichnamstag sind zusätzliche Messfeiern um 10.30 Uhr im Matthias-Pullem Haus in Sürth und um 11 Uhr im Caritas-Altenzentrum in Rodenkirchen. Am Vorabend ist um 19 Uhr eine Messfeier zu Fronleichnam in St. Joseph, Rodenkirchen.

Zur Teilnahme und Mitfeier laden wir herzlich ein!

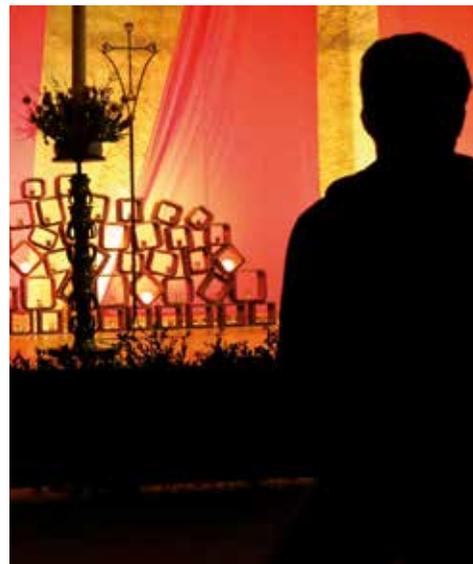
Der Rheinbogen fährt nach Taizé!

Vielleicht hast Du Lust auf eine etwas andere Reise in den Sommer: Mit vielen Jugendlichen aus verschiedensten Ländern in Taizé (Frankreich), dem bekannten Jugendwallfahrtsort zusammen zu kommen, in der Bibel zu lesen, auch einmal „etwas andere“ Gottesdienste zu feiern und das Leben zu teilen.

Mit der Rheinbogenjugend, für Jugendliche zwischen 16 und 29 Jahren, planen wir eine solche Fahrt für diesen Sommer nach Taizé.

Wir fahren vom 4. bis 11. August 2019.

Weitere Infos findet ihr unter: www.taize-koeln.de/taize-fahrt oder bei kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de



Helpen ist einfach.



Unser soziales Engagement.

Soziales Engagement ist für uns selbstverständlich. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bürger in der Region am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Ob Pavillon fürs Seniorenheim, Anschaffung von Kindersportrollstühlen für einen Verein, Förderung der AIDS-Stiftung oder eine „Überlebensstation“ für Obdachlose: Wir engagieren uns. Jährlich fördern wir rund 500 soziale Projekte in der Region.



SCHUMACHER AUFZÜGE



mit Sicherheit
nach oben!

schumacher-aufzuege.de

IMPRESSUM

Der **Pfarrbrief** ist eine Informationsschrift der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius, Köln-Rodenkirchen/-Sürth / -Weiß. Er erscheint halbjährlich und wird kostenlos an alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindebezirk verteilt. Zusätzlich liegt er in unseren Kirchen zum Mitnehmen aus und wird auf unserer Website online gestellt.

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Straße 64, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon: 0221 391715, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de **Texte:** Wir danken Herrn Prälat Dr. Robert Kümpel, Köln, für den Beitrag „Geistbewegungen in unserer Zeit“ (S.5-8); Diakon Wolfgang Kitze, Köln-Weiß, für den Beitrag „Wo aber der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“ (S. 14-18); und Wolfgang Rollik für den Beitrag: „Bergpfarrer Niphot weiß, wie wichtig Laien sind“ (S. 54-58). Der Text „ich träume von einer Kirche“ von Dorothee Hammschmitt (S. 19) ist veröffentlicht in: www.dioezese.linz.at/pfarren/aspach/Spirituelles/EinfachZumNachdenken/EineVision-IchträumevoneinerKirche.doc; Gisela Baltes, „Gottes Geist“ (S. 20) in: pfarrbriefservice.de. Die Rechte der einzelnen Beiträge liegen beim jeweiligen Verfasser. Veröffentlichungen, die namentlich gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für die Richtigkeit der Angaben leistet der Herausgeber keine Gewähr. Nachdruck und Verwendung dieses Heftes in digitaler Form, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Quellennachweis der Fotos dieser Ausgabe: Shutterstock: S. 1, 3, 12/13, 14/15, 20/21, 23, 23/25, 26, 33, 36, 43; Pixabay: S. 5, 30; Unsplash: S. 19, 29, 35, 37, 40, 42, 46, 54, 57; Adelheid Weigl-Gosse, www.weigl-gosse.de: S. 6/7; Peter Weidemann: S. 9, S. 27; Florian Sußner: S. 10; Paulus Decker: S. 17; Norbert Becker: S. 34; Sabrina Jehle: S. 50; alle in: pfarrbriefservice.de. Ralf Perey: S. 32, S. 39. Heinrich Hüscher, Presseamt Erzbistum Köln: S. 50 (oben). renovabis.de: S. 60. Foto403507 [www.bilderbuch-koeln.de\(2008\)](http://www.bilderbuch-koeln.de(2008)): S. 48. Kölsch-Hätz: (S. 47). Sonstige Fotos privat. Erkennbar abgebildete Personen haben sich mit der Veröffentlichung bzw. Verwertung des jeweiligen Fotos einverstanden erklärt.

Layout und Anzeigen: perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, www.perey-medien.de

Druck: Küpper Druck GmbH & Co KG, Köln, www.kuepperdruck.de

Datenschutz-Informationen

Der Pfarrbrief wird kostenlos an alle katholischen Haushalte verteilt. Dazu verwenden wir die Mitgliederdaten der Katholiken in unserem Pfarrbezirk. Zur Verteilung bedienen wir uns der Unterstützung ehrenamtlicher Gemeindemitglieder. Diese werden gemäß den für uns geltenden Datenschutzbestimmungen sorgfältig ausgewählt und dazu verpflichtet, ein hohes Datenschutzniveau sicherzustellen.

Auskunft

Wenn Sie eine detaillierte Auskunft zu den zu Ihrer Person gespeicherten personenbezogenen Daten wünschen, wenden Sie sich bitte an das Pastoralbüro der Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius, pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de.

Widerspruchsrecht

Adressaten, die zukünftig keinen kostenlosen Pfarrbrief erhalten wollen, werden gebeten, dies unter Nennung ihres Namens, ihrer Anschrift und mit ihrer persönlichen Unterschrift an folgende Adresse mitzuteilen: Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius, Stichwort „Widerspruch Pfarrbrief“, Weißer Straße 64, 50996 Köln.

Der nächste Pfarrbrief erscheint
voraussichtlich im Advent 2019.
Redaktionsschluss: 15.10.2019

www.rheinbogen-kirche.de



www.Malerbetrieb-Fuchs.de

Meisterbetrieb für Raum- und Fassadengestaltung
Wärmedämmung & Bodenbeläge

Friedrich-Ebert-Straße 5 · 50996 Köln-Rodenkirchen · 0221 - 35 34 82



Bergpfarrer Niphot weiss, wie wichtig Laien sind Wolfgang Rollik

Seit sich die Menschen in Mae Jok per Handschlag begrüßen, ist vieles besser geworden. Der Händedruck ist in Thailand unter Christen üblich. „Möge dein Leben glücklich sein,“ heißt die Begrüßungsformel, die nun doch schon seit einiger Zeit in dem Dorf zu hören ist, das weit abgelegen in den nördlichen Bergen liegt. „Zunächst gab es nur drei Katholiken hier,“ weiß der katholische Dorfvorsteher So Lo. Zu der Zeit hätten 80 Prozent der Bevölkerung nicht genug Reis gehabt. Reis ist das Hauptnahrungsmittel in Thailand. „Wenn es keinen Reis gibt, können wir nicht überleben,“ betont der 17-jährige Kasem eindringlich. Moo Kalup, 16, hat von seinem Großvater gehört, wie jeder, der im Dorf tragen konnte, 20 Säcke à 100 Kilo kilometerweit aus der größeren Ortschaft Mae Sae herangeschleppt hat und wie sie Baumrinde verkauft hätten, um an Reis zu kommen.

Das alles änderte sich mit Beginn des Reis-Merit-Netzwerks. Der katholische Priester Niphot Thienviham aus Chiang Mai rief diese Volksbewegung vor rund 35 Jahren ins Leben. Seither koordiniert er die jährliche Reissammlung in den Bergdörfern der Karen. Auf seine Initiative hin sammeln die Führer der Karen Reis und Geld für Witwen, Waisen, Behinderte und alte Menschen. Nach buddhistischem Verständnis erwerben sie dadurch „Merit“: spirituellen Reichtum durch positive Taten. Die Kirche der Zukunft war für Pfarrer Niphot immer schon Gegenwart – damals, als er sich zu Fuß auf den beschwerlichen Weg in die Dörfer machte; und heute, wenn er mit seinem alten, schokoladenfarbenen Pickup-Truck, einer Art Lieferwagen mit kleiner, offener Ladefläche und Vierradantrieb von Januar bis März die steilen Bergstraßen im Norden Thailands hochjagt. Immer hin zu den Men-

schen, inzwischen mit Hilfe von Ordensleuten in 400 Dörfern. Seit die Straßen besser geworden sind, scheint auch die Zeit zum Verweilen knapper bemessen. Zu Zeiten der mühsamen Fußwege blieb Niphot schon mal mindestens eine Nacht in den einsamen Flecken. Dabei empfand sich der Priester nicht selten als „Doktor“. Er kümmerte sich um die wirtschaftliche Situation der Dorfbewohner. Er hörte sich die Sorgen und Nöte der Menschen an und suchte zusammen mit ihnen nach Lösungen.

So fand der Missionar unter den Bergvölkern der Region heraus, dass jede Volksgruppe ein Leben führt, das eng mit drei Dimensionen verknüpft ist: „Da gibt es eine Beziehung zum Absoluten Wesen, das wir Christen Gott nennen, eine Beziehung zur Natur und anderen Menschen, der Familie, der Gemeinschaft,“ so Niphot. „Da Reis das Herzstück ihres Lebens ist, glaubt die Volksgruppe der Karen, dass ihm ein Geist innewohnt, dass Reis Leben schenkt und die Einheit unter den Menschen fördert.“ Reis müsse folglich, mit anderen, besonders den Armen, geteilt werden. Die Stammesangehörigen glauben nämlich, je mehr sie teilen, desto größer das Verdienst (merit), das sie erlangen: „Das Absolute Wesen oder Gott wird uns dann segnen und beschützen.“

Ob sie nun Animisten, Buddhisten oder Christen sind: Ungeachtet ihrer Religion teilen die Angehörigen des Volksstamms der Karen in den Bergen um Chiang Mai dieselben Werte. Teilen, gegenseitige Hilfe, Einfachheit und Zufriedenheit sind ihre Grundidee beim Reis und beim Erwerben von überirdischen Verdiensten. Pfarrer Niphot benutzt das Grundnahrungsmittel der Einheimischen, um ihnen zu zeigen, dass der Glaube zum Leben notwendig ist und dass Christus wie die Reispflanze starb, um den Menschen Leben zu geben.

Heute steht am Ortseingang von Mae Jok eine katholische Kirche. „Wir sind alle katho-

Wolfgang Rollik ist ein mehrfach ausgezeichnete Journalist, Redakteur und Buchautor, der seinen Sitz in Bangkok/Thailand hat. Während einer Zeit ohne deutschsprachige Priester hat Wolfgang Rollik auch die deutschsprachige katholische Gemeinde St. Marien in der thailändischen Hauptstadt ehrenamtlich geleitet.

Er stammt aus der Gemeinde St. Joseph in Köln-Rodenkirchen, in der er sich auch in früheren Jahren engagiert hat.



lich im Dorf,“ sagt die fünfzehnjährige Buti, die sich nicht erinnern kann, dass es mal anders war. Sie legt ein Sieb mit Reiskörnern in die Mitte des kapellenartigen hölzernen Gotteshauses auf den Boden. Dem Reis gebührt immer der Platz in der Mitte. „Der Reis ist nicht Gott,“ erklärt Pfarrer Niphot, „aber die Karen respektieren den Reis und die mit ihm verbundenen Werte: den Wert, ihn zu gebrauchen; ihn gegen anderes einzutauschen; den Wert des Lebens, den er verkörpert und die spirituellen Werte des Ostergeheimnisses, weil das Korn stirbt und Leben gibt.“

Ähnlich dem Gleichnis vom Weizenkorn, das in der Erde stirbt, um Früchte zu bringen, glauben auch die Karen, dass der Reis dreimal sterben muss:

Zum ersten Mal stirbt der Reis, wenn er in den Boden gepflanzt wird. Die Saat muss sterben und verrotten, damit die Reispflanze wachsen kann. Der zweite Tod ereilt die Reispflanze bei der Ernte: Wenn sie geschnitten und Kühen und Büffeln verfüttert wird, können die Tiere leben. Zum dritten Mal stirbt der Reis, wenn er gedroschen, gemahlen und gekocht wird, um die Menschen zu ernähren und ihnen Leben zu schenken. „Nach christlicher Lehre ist das die Botschaft vom Tod und der Auferstehung Jesu,“ erklärt Niphot. „Sein Tod gibt der Erde und den Menschen Leben. Diese Botschaft entspricht der Spiritualität des Reises, denn Reis hat das Ostergeheimnis in sich.“

„Der Farmer sieht das: Leben! Und weil die Landwirte das verstehen, ist die Zukunft der Kirche hier bei uns in ...



den Bergen auch besser," ist Pfarrer Niphot überzeugt. In seinem Zentrum für Interreligiöse und Kulturelle Angelegenheiten hat der erste einheimische Priester Thailands seit 1980 auch hunderte junger Menschen aus der Bergregion zum Beispiel als Religionslehrer ausgebildet. Viele der Studenten von früher sind heute Dorfvorsteher oder arbeiten bei der Bezirksregierung mit. „Wir sind keine Politiker, aber wir müssen als Christen hinaus in die Gesellschaft," so der Missionar.

Der Priester hat schon immer ganz besonders auf die Beteiligung von Laien gesetzt. Für das Wirken von Laien hat er ein starkes Vorbild: seinen Vater John Brapit. Der war ein angesehener Militärarzt. Er war es, der in der thailändischen Provinz Phayao eine katholische Gemeinde gegründet hat. Dabei ging es ihm nicht darum, die buddhistische Gemeinde zum Christentum zu bekehren. Vielmehr sagte er: „Wir dienen ihnen." Pfarrer Niphot: „Deshalb weiß ich, wie wichtig Laien sind. So wichtig!" Die Kirche ist für ihn „keine Veranstaltung von Klerikern", bei der die Laien nur „schmückendes Beiwerk" sind. „Die Laien haben ihre eigene Würde," sagt Niphot. „Respektiert die Laien! Viele Tätigkeiten kommen wirklich ihnen zu." Dabei gehe es gar nicht um Frau oder Mann. „Alle haben die Gotteserfahrung, den Willen Gottes zu tun." Dann wird Niphot noch einmal theologisch, obwohl er sonst auch sehr erdverbunden ist: „Die Kirche ist der Leib Christi und das erste Bein, das sind die Laien. Wir können nur mit beiden Beinen gehen."

Pfarrer Niphot erlebt aber auch wie Säkularismus und Materialismus in die Berge an der Grenze zu Myanmar und Laos gezogen sind. Jedes Haus habe inzwischen einen Geländewagen mit offener Ladefläche. Motorräder gebe es mittlerweile wenig. Ein starker Kontrast zur Stadt Chiang Mai im Tal, wo die blauen Stadtbusse mit vier, fünf Fahrgästen fast einsam ihre Runden ziehen, und ein Heer von Motorrädern die Straßen

unsicher macht. Aber in den Bergen braucht man eben ein Fahrzeug, das Personen, Vieh und Feldfrüchte transportieren kann. Inzwischen haben es alle. Fernseher mit Satellitenschüssel und Sonnenenergie fehlen nirgends. Und man muss lange suchen, bis man jemanden ohne Handy findet, berichtet der Priester. In diesem Umfeld nehme der Kirchenbesuch langsam ab. Die Treuesten seien noch Frauen und Jugendliche.

Das liegt sicher auch an den „Dry Masses", den „trockenen Messen" ohne Priester. Da vermissen die Menschen etwas. Es fehlt ihnen die richtige Liturgie. Denn die Katechisten können nur eine Art Andacht halten. „Es ist der Priester, der die Hostie konsekriert," stellt Niphot fest. Und der kommt zwei oder drei Mal im Jahr. Zu selten. Dabei geht auch in Thailand der Trend bei Priestern und Ordensleuten abwärts. Im Priesterseminar bereiten sich nur sehr wenige auf den Priesterberuf vor. Ältere Priester bekommen Glanz in den Augen, wenn sie davon berichten, wie viele in ihrem Weihejahrgang waren.

Für Pfarrer Niphot ein Grund mehr, Katechisten auszubilden. „Jedes Dorf muss einen christlichen Leiter haben. Die Dörfer brauchen neue, junge, gereifte Menschen, die dafür sorgen, dass der Glaube weiter getragen wird." Niphot setzt da auf Ordensleute, die in den Norden Thailands kommen und gerade auch junge Menschen anziehen. „Vielleicht ist ja dann auch unter ihnen mal wieder der eine oder andere Priesteramtskandidat." Immerhin erlebt der Missionar der thailändischen Bergvölker auch immer junge Menschen, die nach Sinn in ihrem Leben suchen, „nicht doktrinär, nicht lehrhaft, sondern durch eine persönliche Erfahrung".

In der kleinen Kirche von Mae Jok, in der das Sieb von Buti mit den Reiskörnern immer noch in der Mitte liegt, versammeln sich an diesem Nachmittag Watipau und Bupo und die Jungen Morti, Nikli und Padi sowie viele andere zu einer kurzen Meditation über Reis.



„Wir danken Gott, der Reis für uns wachsen lässt," erklärt Buti später das Gebet. Sie bitten Gott, er möge die nächste Aussaat segnen, damit sie genug Reis zum Opfern am Erntedankfest haben. Und sie beten, dass die Speise, die Gott ihnen gibt, ihnen Kraft und Gesundheit verleihen möge.

So Lo, der Dorfleiter, der das Gebet gesprochen hat, und der sonst auch das Evangelium verkündet und davon spricht, wie man es im Leben umsetzen kann, erinnert sich: „Als wir hungerten, schlossen wir uns dem Reizenetzwerk an. Danach wurden wir katholisch. Wir teilen, wir beten, wir feiern zusammen, wir helfen uns." Wenn heute mal Reis fehle, könnten sich die Dorfbewohner ihn ausleihen.

Für die Katholiken unter den Karen in Mae Jok und anderswo sei Reis „der Herr", erklärt Pfarrer Niphot, für andersgläubige Karen das Absolute Wesen. „Früher haben wir die Kultur der Stammesangehörigen zerstört. Jetzt erklärt unser Glaube die Kultur und die Kultur erläutert unseren Glauben." Wenn die Karen Katholiken würden, werde ihr Weltbild nicht verrückt: „Kultur und Glaube werden vielmehr eingepasst. So haben wir eine Reistheologie entwickelt," sagt der Priester.

Damit können Buti und Kasem und Morti derzeit wenig anfangen. Sie folgen einfach einer alten Vorstellung, ihrer Kultur, die für sie mit neuen, christlichen Elementen gefüllt wurde. „Wir möchten unsere jungen Leute dazu kriegen, ihre Wurzeln zu bewahren – selbst wenn sie zum Studieren oder Arbeiten in die Städte gehen," meint Pfarrer Niphot. „Wir setzen den Glauben ein, um ihr Leben mit Leben zu füllen." Was passiert, wenn Menschen ihre Wurzeln verlieren, hat der Missionar bei jungen Karen aus den Fabriken von Lamphun und Lampang erlebt: „Die Moral geht verloren, Drogen kommen ins Spiel, Alkohol, Scheidung, HIV und Aids – sie arbeiten hart, aber verlieren ...



die Hoffnung.“ Der Bergpfarrer sagt: „Ich habe keine Absicht, jemanden zu taufen. Das Königreich Gottes zu bauen, heißt, den Menschen zu helfen.“ Da ist sich der Priester mit seinem Vater und großen Vor-

bild, dem Arzt John Brapit, ganz einig. Die Bewohner am Ort schätzten ihn sehr wegen seiner Herangehensweise an die Krankheiten. „Ich bin nur ein einfacher Mensch,“ musste er öfter sagen. „Aber wenn Du zu meinem Gott beten möchtest, könnte er kommen und Dir helfen,“ erinnert sich Pfarrer Niphot an die Worte seines Vaters. Die buddhistische Gemeinschaft nannte „seinen“ Gott „Chrispormor“:

den Christus von Vater Doktor. Während Kliniken ihren Patienten gleich die Rechnung stellten, erhielt Doktor John Brapit meist erst einmal Früchte. Zwei bis drei Monate nach der Heilung wurde dann auch gezahlt. Wenn die Rechnung bei Armen nicht gleich ganz erlassen wurde. Der Arzt gab Land für den Bau einer Kirche und eines Kinderheims. Jetzt gibt es dort Ordensschwestern, Priester, Sozialarbeit gegen Sextourismus und HIV/Aids sowie eine Ursulinenschule. Das Werk eines Laien und am Ende vieler Helfer. So stolz wie Niphot auf seinen Vater ist, verwundert es keinen Moment, dass der geweihte Priester so viel vom Engagement der „ungeweihten“, aber nicht unmündigen Laien in der Kirche hält.

Kirche der Zukunft? „Ich möchte,“ sagt Pfarrer Niphot, „dass die Priester Jünger sind, die sich zusammen mit den wahren Jüngern auf den Weg machen und dabei miteinander im Gespräch sind.“ ■

ZÜNDORF
Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH



100 Jahre Kompetenz in Haustechnik
Zündorf GmbH, Ihr Fachunternehmen für
sanitär- und heizungstechnische Anlagen
im Kölner Süden. Immer auf dem neuesten
Stand der Technik realisieren wir Ihre
Wünsche rund um Bad und Heizung.
Qualität und Design aus einer Hand!
www.zuendorf-gmbh.de

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH Tacitusstraße 10
50968 Köln Tel.: 0221-382412 Fax: 0221-341828



ZUHÖRER UND BERATER

Tief mit Köln und den Menschen verbunden hören wir immer genau hin und bieten echte Beratung. Offen und ehrlich. Das ist unser Versprechen an Sie.

KÖLN-WEISS:

Auf der Ruhr 84
Telefon: 02236 - 65 75 2

KÖLN-RODENKIRCHEN:

Mettfelder Straße 2
Telefon: 0221 - 29 49 24 84

info@bestattungen-brodesser.de

BRODESSER
Bestattungen



Lernen ist Leben

Unterstützen Sie
Bildungsarbeit
im Osten Europas!

Pfingstkollekte am 9. Juni 2019

Foto: Renovabis / Achim Kohl

Unsere Seelsorger

Karl-Josef Windt Leitender Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen 0221 391714, karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
Peter Nüsser Pfarrer Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
Heinrich Kleesattel Diakon	Kirchplatz 1, Weiß 02236 3366689, heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
Beatrix Vogel Gemeindereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen 0221 3408990, beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
Prof. Dr. Bernd Lutz Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth 02236 4908870, bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
Karl-Ernst Sebastian Subsidiar Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth 02236 9291887
Wolfgang Kitze Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß 02236 65669, wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de

Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:

Franciscan Clarist Congregation	Matthias-Pullem-Haus, Sürth, Telefon: 02236 69613709 Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221 3595150
Gemeinschaft Diener Mariens des Herzens Jesu	Sürther Hauptstraße 126, Sürth, Telefon: 0178 9353031

Jugendreferentin

Kathrin Buschbacher	Rheinaustr. 6, Sürth 02236 3310075 01520 9037672 kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de
----------------------------	---

Verwaltungsleiter

Hermann-Josef Neuß	Weißer Str. 64, 50996 Köln-Rodenkirchen 0221 99200272 hermann-josef.neuss@rheinbogen-kirche.de
---------------------------	--

Öffnungszeiten der Büros

Pfarrsekretärinnen: Sybille Bünger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner

Pastoralbüro St. Joseph und Remigius Weißer Str. 64, 50996 Köln-Rodenkirchen 0221 391715, Fax: 0221 396884 pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de	Montag – Freitag Dienstag Donnerstag	09 bis 12 Uhr 15 bis 17 Uhr 16 bis 18 Uhr
Büro St. Remigius 02236 64577	Montag Dienstag und Donnerstag	15 bis 17 Uhr 09 bis 12 Uhr
Büro St. Maternus 0221 392360	Freitag	09 bis 12 Uhr
Büro St. Georg 02236 64794	Donnerstag	09 bis 12 Uhr



Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714
Stellv. Vorsitzende: Ralf Scholz, 02236 332101, ralf.scholz@rheinbogen-kirche.de
 Klaus Timpe, 0171 5095434, klaus.timpe@rheinbogen-kirche.de

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Dr. Ernst-Albert Cramer, Judenpfad 21b, 02236 967777
Stellv. Vorsitzende: Ulla Hoffmann, Rotdornstr. 29, ursula.hoffmann@rheinbogen-kirche.de
 Christoph Nüsser, Brückenstr. 48, 0221 5461490
 Gisela Zimmer, Eisvogelweg 11, 02236 325433

Stiftung Rheinbogenkirchen

Vorsitzender: Frank Hautzer, 0221 9139300, frank.hautzer@rheinbogen-kirche.de
Stellv. Vorsitzender: Heinrich Ackermann, 0221 28070975,
 heinrich.ackermann@rheinbogen-kirche.de

Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), 0221 98934800

Thorsten Rascher, 0221 391715 (Pastoralbüro)

Benjamin Mausolf, 0171 3490694

Ansprechpartner

G Kirchort St. Georg, Weiß	J Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen
M Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen	R Kirchort St. Remigius, Sürth

Küster

G Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236 68109
 Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221 5907210
J Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236 68127
M Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221 396853
R Karina Machnik, 0151 25648401, karina.machnik@rheinbogen-kirche.de
 Vanessa Herzog, 0163 2550724, vanessa.herzog@rheinbogen-kirche.de
 Mercedes Stemmeler, 0176 63358509, mercedes.stemmeler@rheinbogen-kirche.de

Kindertagesstätten

G Anja Rick, Weißer Hauptstr. 17, 02236 66943
J Petra Henke, Saarstr. 45, 0221 392878
M Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221 394860
R Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236 66931

Pfarrheime

G Pfarrheim Weiß, Kirchplatz 3, 02236 381335
 Vermietung: Chris Krauss, 02236 67850
J Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56
 Vermietung: Pastoralbüro 0221 391715
 Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221 394062
M Pfarrheim Arche, Augustastr. 22
 Vermietung: Büro St. Maternus, 0221 392360
 Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221 394062

R Pfarrheim Sürth, Sürther Hauptstr. /Ecke Rheinaustr.
 Vermietung: Büro St. Remigius, 02236 64577
 Verantwortlich: Michael Daehnert, 0176 98331824

Bastel- und Handarbeitskreise

G Patchwork-Kurs kfd, Frau Kaufmann
J, M Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221 351695
M NadelKunstWerk, Vera Schick, 0221 324964
R Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236 65716

Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236 3366690
 Öffnungszeiten: So 10.45 – 12.45 Uhr, Mi (außer in den Ferien) 15.45 – 17.45 Uhr

Caritas

G, M, R, J Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 3366689
G Hans Baum, 02236 64439
J, M Ulla Hoffmann, ursula.hoffmann@rheinbogen-kirche.de
R Ernestine Carl-Schumann, 02236 66541
G, R „Elisabeth-Korb“ Christian Hein, 0172 7712777

Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221 3595167

Chöre

Siehe Seite 22

Eine-Welt-Gruppen

G AK „Eine Welt“, Semir Attallah, 02236 63483, info@akeinewelt.org
J, M Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué
 Karl Schmitz, 0221 394442, Elfi und Hans-Willi Bause
 Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221 394475
 Indienhilfe e.V., Fam. Hettlich, 0221 351970

Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550

Familienfrühstück

J, R Fam. Pritz, 01515 4791853, familienfruehstueck@rheinbogen-kirche.de

Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221 3408990

Frauengemeinschaft (kfd)

G Teamsprecherin Gisela Dick 02236 3310109
J, M Teamsprecherin Ulla Hoffmann, ursula.hoffmann@rheinbogen-kirche.de
R Teamsprecherin Gertrud Hardt, 02236 41233



Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221 391687

Frauengymnastik

R Monika Schäffer, 02236 61279
 Julia Adam, 02236 62922
 Barbara Bachmann, 02236 44874

Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177 3054172

Gerontopsychiatrisches Zentrum (Beratungsstelle/Tagesklinik)

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803 880-13952, gpf.keller@alexianer-koeln.de

Glaubens- und Bibelgesprächskreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669
 Wilhelm Beyer, 0221 353969

Homepage

Thomas Felshart, thomas.felshart@felshart.de
 Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de

Initiative Altenhilfe

Regine Becker, 02236 68514

Katholische Jugend / KJG

G, M, R, J Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672
G Daniel Waver, daniel.waver@kjg-weiss.de
M Katharina Weber, katharina.weber@rheinbogen-kirche.de
 Lina Brummel, lina-brummel@gmx.de
R Valentin Brovot, valentin_brovot@jugend-suerth.de

Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221 93679283

Kolpingsfamilie

Vorsitzende Christel Girschick, 0221 353984

Krippenberg-Arbeitskreis

R Barbara Heiermann, 02236 64246

Liturgiekreise

Liturgieausschuss des PGR, Helene Nau, 02236 963372

G, M, R, J Kinderkirche, kinderkirche@rheinbogen-kirche.de
M, J Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221 461298
R Familienmesskreis, familienmesskreis-st.remigius@rheinbogen-kirche.de
 Frauenmesskreis, Gertrud Wassong, 02236 379365 u. Renate Koschel, 02236 62960

Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche, Edeltraud Nölkensmeier, 0221 3598438, enoelk@t-online.de
 Monika Weyer-Schmitz, 0221 394442, weyerschmitz@web.de
 Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233 22524

Messdiener

G Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 336689
J, M Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672
R Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714
 Janine Pultke, 02236 69535
 Anna Willems, 02236 3314009
G, M, R, J Steuerungsgruppe Messdiener im Rheinbogen:
 Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946
 Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672

Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, ursula.hoffmann@rheinbogen-kirche.de

Ökumene-Kreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669
 Geneviève Reuffurth, 0221 353616

Pfarrbrief

Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de
 Anzeigen: perey-medien, Ralf Perey, 02236 9699970, ralf.perey@perey-medien.de

Senioren

G Seniorenkreis, Werner Lambert, 0178 8910037
J, M Seniorengymnastik, Julia Adam, 02236 62922
R Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236 65817
G, M, R, J Stadtteilfrühstück Sürth, Erni u. Helmut Carl, 02236 66541

Katholische Seniorenheime

Caritas-Altenzentrum (CAZ) Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221 3595120
 Matthias Pullem Haus Sürth, Grüner Weg 23, 02236 962100

Spielkreise

J, G, M, R Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Christel Girschick, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800 1110222

Vereine

G Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V., Christoph Hochkirchen-Baten
R Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V., Hans-Josef Klein, 02236 67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de



Die heilige Kommunion

Name: Antonia Mirza, 3c

Bei der Kommunion in der St. Georgs Pfarrkirche zuerst standen wir alle Kommunionkinder im Pfarrheim. Danach zogen wir ein. Es war sehr merkwürdig, weil alle auf was starren. Dann setzten wir uns auf unsere Plätze. Alle haben gesungen und gelebt. Bei der Vorbereitung haben wir zu unserem Kommunionlied einen Film erstellt. Danach haben wir die Hostien bekommen. Danach haben wir Fotos gemacht und sind gegangen.

Kurz vor der Kirche
Dr. Maria-Josef

Kurz vor der Kirche waren alle Kinder ganz schön stolz. Ich habe mich noch mal alles gesagt und erklärt bekommen. Und danach ist der Pfarrer gekommen und hat uns gesagt was alles passiert. Danach gingen wir rein und ich bekam meine Hostie. Die Kinder umgeben mich nach der Kirche haben die meisten Fotos gemacht. Manche haben auch noch Gruppenfotos gemacht. Schließlich sind alle wieder in die Kirche gegangen und haben gesungen und getrunken.

von Ella-Denkler, 3c



Komfort-Busreisen zu über 150 Reisezielen in ganz Europa.

Musik- und Kulturreisen, Rundreisen, kulinarische Erlebnisse und Erholung.

- ✓ Felix-Voll-Taxi-Service – Abholung an der Haustüre in weiten Teilen NRW
- ✓ Exquisite Busreisen in erstklassigen Luxus-Fernreisebussen aus dem Hause Daimler
- ✓ Ausgewählte Hotels
- ✓ Umfangreiches Besichtigungs- und Ausflugsprogramm
- ✓ Erfahrene Reiseleitung
- ✓ Sichere, bestens geschulte Reisebusfahrer
- ✓ Reiserücktrittskostenversicherung
- ✓ Gepäckservice im Hotel

Jetzt
Katalog
anfordern!

Telefon
0221 -
34 02 88 0

Felix ☺ Reisen

Industriestraße 131 b • 50996 Köln-Rodenkirchen
service@felixreisen.de • www.felixreisen.de



RECHTSANWÄLTE **RODENKIRCHEN**

Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft

Maternusstraße 7 • 50996 Köln

www.rae-rodenkirchen.de



Christoph Weber

Rechtsanwalt

Fachanwalt für Miet- und WEG-Recht

Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Verkehrsrecht
und OWi-Verfahren

Telefon: 0221 80111850

E-Mail: info@rae-rodenkirchen.de



Angela Buchen-Fetzer

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin

zertifizierte Verfahrensbeiständin (Anwalt der Kinder)

Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren,

Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de



Udo Fetzer

Rechtsanwalt

Lehrbeauftragter an der TH Köln

Versicherungs- und Maklerrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: info@rae-buchen-fetzer.de